

DEIN GELD regiert die Welt!

DAS AKTIONSHEFT

Tipps,
Methoden,
Hintergründe...



Bund der
Deutschen
Katholischen
Jugend

Diözese
Rottenburg-Stuttgart



Dachverband Entwicklungspolitik
Saar-Niederrhein e.V.



EPIZ



www.dein-geld-regiert-die-welt.de

Herausgeber:

BDKJ-Diözesanstelle Rottenburg-Stuttgart
Fachstelle Globales Lernen
Antoniusstr. 3
73249 Wernau / Neckar

Redaktion:

Anna Grebe
Sophie Duhn
Theresa Kucher
Brigitte Fritz
Isabel Kleibrink
Thomas Rupp
Peter Merk
Kilian Müller
Martin Gerner
Michael Brugger
Jochen Rimmele

Comiczeichnungen:

Bernhard Mütz

Gestaltung:

Michael Maxein – www.typomax.de

Inhalt

Das findet ihr in diesem Heft: _____

- 1. Vorwort** → 2
- 2. Was ist kritischer Konsum?** → 3
- 3. Dein Geld regiert die Welt... – Impulse zum Weiterdenken** → 4
- 4. Gruppenstundenbausteine für Jugendliche**
 - 4.1 Hamstern und mopsen – ein Einstieg. → 6
 - 4.2 Brauchst du's wirklich? – Notwendigkeit versus Luxus → 6
 - 4.3 Der Preis ist heiß – das Quiz → 7
 - 4.4 Brown sugar – das Cola-Flaschendrehen → 8
 - 4.5 Auf die Straße, fertig, los! – Der konsumkritische Stadtspaziergang → 14
- 5. Gruppenstundenbausteine für Kinder**
 - 5.1 Die Schokowerkstatt → 20
 - 5.2 Junges Gemüse – der Saisonkalender → 22
- 6. „Genug geredet!“ – Aktionsbausteine**
 - 6.1 Was trinkt euer Gemeinderat? → 28
 - 6.2 Konsumtempelanbetung – der Flashmob → 34
 - 6.3 Coca-Cola-Boycott des BDKJ → 34
- 7. „Dein Geist regiert die Welt“ – Der liturgische Impuls** → 35
- 8. Links zum Thema** → 36

➡ : beim Klick auf dieses Symbol gelangt ihr direkt auf die entsprechende Seite...

I. Vorwort

„Dein Geld regiert die Welt“... eine gerechtere Welt ist möglich

Als Dachverband der katholischen Jugendverbände engagiert sich der Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) in Politik, Kirche und Gesellschaft. Im Interesse einer eigenständigen Lebens- und Zukunftsgestaltung von Kindern und Jugendlichen setzen wir uns für eine gerechte, solidarische und zukunftsfähige Gesellschaft ein. Aus christlicher Verantwortung heraus ist unser Platz an der Seite der Schwachen, Armen, Ausgegrenzten und Unterdrückten. Deswegen engagieren wir uns für Gerechtigkeit und Freiheit, die Bewahrung der Schöpfung und gegen Unterdrückung und Ausbeutung.

Einer der Schwerpunkte des BDKJ im Diözesanverband Rottenburg-Stuttgart liegt im Bereich der „Eine-Welt-Arbeit“. Mit unserem entwicklungspolitischen Engagement wollen wir Mädchen und Jungen, junge Männer und Frauen zu kritischem Urteil und eigenständigem Handeln befähigen und anregen. Dabei ist es uns wichtig, konkrete Umsetzungs- und Handlungsmöglichkeiten für die Arbeit im Verband, Dekanat und mit Kindern und Jugendlichen aufzuzeigen.

Mit der Jugendaktion 2008 „Dein Geld regiert die Welt“ und den einzelnen Aktionsbausteinen Workshops, Filmwettbewerb und diese Arbeitshilfe machen wir darauf aufmerksam, wie unser aller Konsumverhalten hier in Deutschland die Lebens- und Arbeitsbedingungen von Menschen in anderen Ländern beeinflusst, zeigen Alternativen auf für einen kritischen Konsum und machen deutlich dass, jeder von uns einen Beitrag für eine gerechtere Welt erbringen kann.

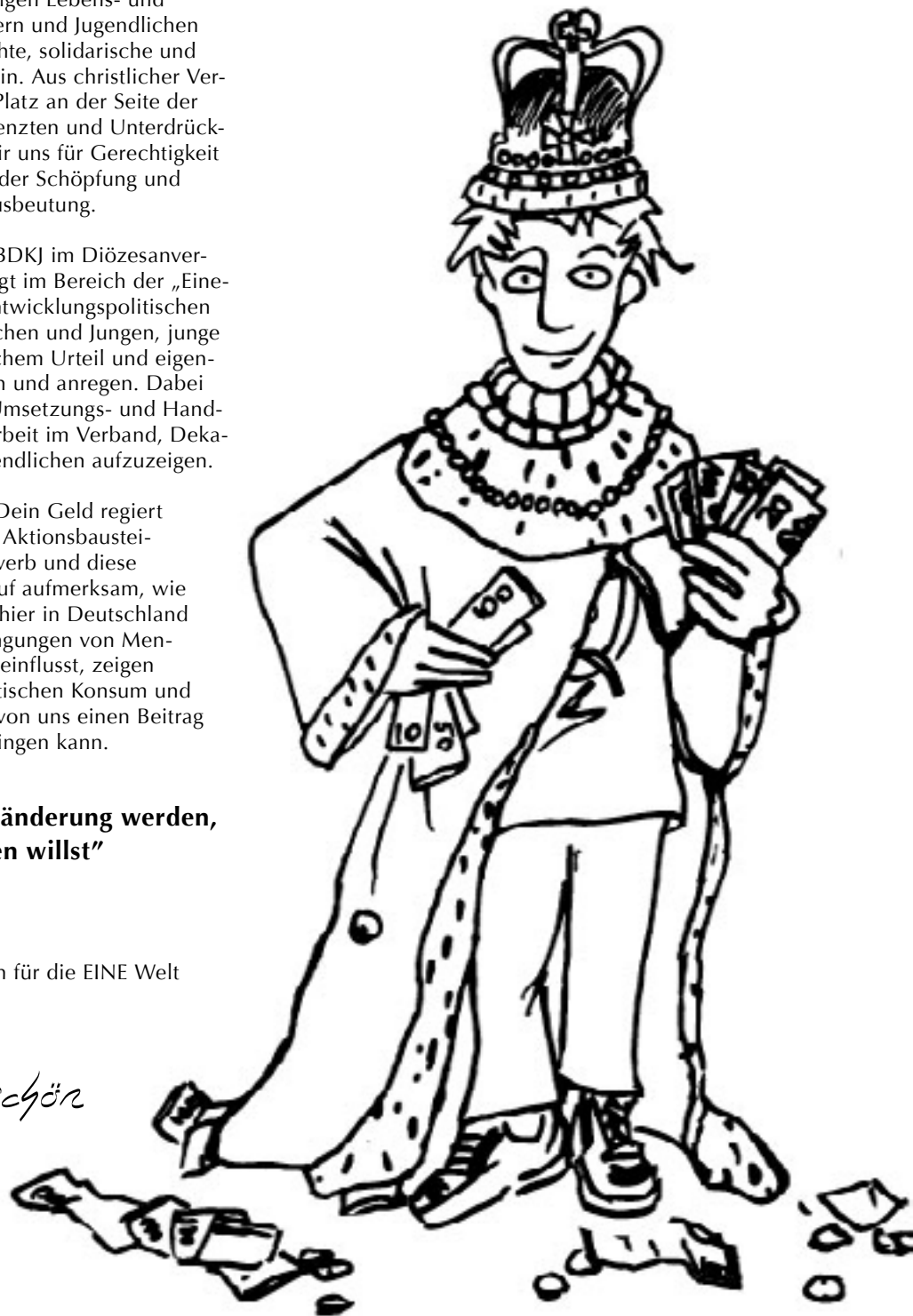
**Du musst selbst die Veränderung werden,
die Du in der Welt sehen willst“**

Mahatma Ghandi

Zeigen wir uns verantwortlich für die EINE Welt
und fangen bei uns an.

Ulrich Müllerschön

BDKJ-Diözesanleiter



2. Was heißt für uns „kritischer Konsum“?

Es gibt keinen Tag, an dem wir nicht konsumieren: Das Wasser zum Zähneputzen, der Kaffee zum Frühstück, die Fahrt zur Schule oder zur Arbeit im Auto oder Bus; wir telefonieren mit der neusten Handytchnik, kaufen uns neue und zumeist günstige Kleidung und Lebensmittel im Discounter und nicht zuletzt kaufen wir uns manchmal auch gerne Dinge, weil wir sie einfach schön finden und besitzen wollen. Konsum heißt folglich nicht nur, dass man etwas kauft und Geld dafür bezahlt, sondern auch, dass man etwas für sich in Anspruch nimmt oder benutzt, eine Ressource verbraucht. Doch wissen wir auch wirklich immer, woher unsere Konsumgüter kommen und was für eine Geschichte hinter ihnen steckt?

Seit einiger Zeit wird der Begriff des „kritischen“ oder auch „nachhaltigen Konsums“ für eine Lebensweise und ein Verbraucherverhalten verwendet, dem sich der BDKJ der Diözese Rottenburg-Stuttgart in diesem Jahr besonders widmen möchte. Gemeint ist mit diesem Begriff, dass der Konsument, also jeder, der etwas kauft oder ein Produkt verwendet, sich darüber Gedanken macht, wo jenes Produkt herkommt, unter welchen Bedingungen es hergestellt wurde und wie es letztendlich beim Verbraucher gelandet ist. Wenn wir uns als junge Christen mit diesem Thema beschäftigen, dann geht es uns in erster Linie darum, unfaire, unsoziale und nicht transparente Produktions- und Handelsbedingungen aufzuzeigen, die Mensch und Umwelt schaden. Wichtig ist, dass man sich über Produkte und Konsumgüter informiert und sich seines Verbraucherverhaltens bewusst ist. Weniger geht es darum, Verbote auszusprechen und Konzerne zu dämonisieren.

Kritischer Konsum verlangt Kaufentscheidungen nach möglichst ethischen, sozialen und ökologischen Kriterien – und nicht zuletzt steht die Entscheidung, ob wir ein Produkt wirklich brauchen.

Politik und Wirtschaft fordern uns als Verbraucher zum ständigen Konsum auf, Werbung und Sonderangebote beeinflussen unser Kaufverhalten und Nachfrage bestimmt das Angebot – und tatsächlich sind wir es, die den Markt bestimmen. Durch bewussten und reflektierten Einkauf können wir Zeichen setzen, zum Beispiel für umweltschonende Produktion, faire und soziale Arbeitsbedingungen und geringere Transportwege.

Dein Geld regiert die Welt! – so lautet das Motto unserer Jahresaktion. Entscheide du, was du kaufen willst, von wem und wann. Nimm Einfluss auf Wirtschaft und Politik und schweig' nicht zu unfairen Produktions- und Handelsbedingungen!

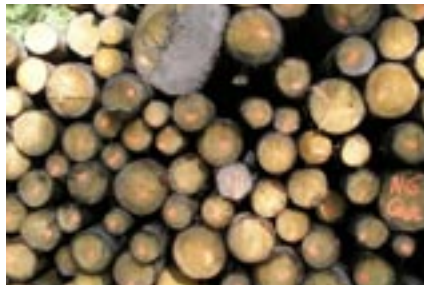


3. Dein Geld regiert die Welt, ...

... weil du entweder mit dem Billigflieger nach Mallorca fliegst oder deine Party zu Hause machst und dabei der Umwelt einen großen Gefallen tust (... auch wenn deine Nachbarn das vielleicht anders sehen).

➔ www.atmosfair.de

Flug Flight	nach to	Check in Halle
AF 5519	PARIS-CDG	2
TK 1506	ISTANBUL	2
LH 929	FRANKFURT	2
BHG 263	ISTANBUL	3
AB 5058	ARRECIFE	3
AF 5521	PARIS-CDG	3
LH 945	MUENCHEN	3



... weil dein Steak Bäume frisst!
Den Masttieren in hiesigen Ställen wird meist Soja gefüttert, für dessen Anbau große Flächen des Amazonasregenwaldes abgeholzt werden.

➔ www.spiegel.de/wissenschaft/natur/0,1518,456376,00.html

... weil ein erfrischender Schluck andere ganz schön durstig machen kann.
Die Machenschaften global arbeitender Konzerne sind oft schwer durchschaubar.

➔ www.labournet.de/internationales/in/adviasi-cc.html



... weil du dir aussuchst, was auf deinem Teller landet

... weil du durch die bewusste Wahl bestimmter Geldanlagen verhindern kannst, dass du Firmen unterstützt, die z.B. Waffen produzieren oder die Umwelt ausbeuten.

➔ http://de.wikipedia.org/wiki/Ethisches_Investment





...weil für die Produktion deines Handys das Erz Coltan verwendet wird, das unter unmenschlichen Bedingungen abgebaut wird und dessen Verkauf den Rebellen im Kongo ihren Krieg finanziert.

➔ www.germanwatch.org

...weil du durch den Kauf von fair gehandelten Produkten, für bessere Arbeitsbedingungen für Menschen auf der ganzen Welt sorgen kannst.

➔ www.fairtrade.de



... weil du entscheidest ob du heimische, saisonale und/oder ökologische Produkte kaufst und somit einheimische Landwirte unterstützt und z.B. Transportwege verringerst.

➔ www.kljb.org/bund-v4.1.1/index.php?id=277

...weil du beeinflussen kannst, unter welchen Arbeitsbedingungen deine Kleidung hergestellt wird.

➔ www.saubere-kleidung.de



...weil Gebrauchsgegenstände länger halten als man denkt und sogar aus ihrer Entsorgung Profit geschlagen wird.

➔ www.spiegel.de/wirtschaft/0,1518,516868,00.html

– oder

➔ www.ban.org

Auf den folgenden Seiten haben wir euch Materialien für Gruppenstunden und Aktionen zusammengestellt. Für alle Altersgruppen ist etwas dabei: Von der Schokoproduktion für die Jüngeren bis zur Flashmobaktion für Jugendliche und junge Erwachsene. Informativ, politisch, kreativ. – Viel Spaß bei der Anwendung der Bausteine!

4. Gruppenstundenbausteine für Jugendliche...



4.1 Hamstern und mopsen – ein Einstieg

Material: beliebig viele Gegenstände, von denen pro Gruppe einer vorhanden ist, Markierungen (z.B. Klebeband, Faden, Stöcke, ...)

Zeit: 10 Minuten

Ziel: Gewonnen hat die Gruppe, die ihre Gegenstände zuerst hinter ihre Markierung gebracht hat. Ziel des Spieles ist es allerdings auch Wettkampf, Konkurrenz und den damit entstehenden Druck spielerisch zu erfahren. Was heißt das für das Verhältnis unter den Gruppen und für die Strategieentwicklung, um das Spiel zu gewinnen?

Durchführung:

- Einteilung der Teilnehmer (TN) in gleichgroße Gruppen (3 oder 4 Gruppen eignen sich ganz gut)
- In den Mittelpunkt des Spielfeldes werden die Gegenstände gelegt (z.B. 5 unterschiedliche Gegenstände, die bei 3 Gruppen 3x da sind)

- Die Gruppen werden im gleichen Abstand von der Mitte postiert, hinter eine Markierung
- Einleitung zum Spiel: die TN sind Einkäufer, die die Gegenstände aus der Mitte unbedingt haben müssen. Konsumieren ist wichtig und toll!
- Nach dem Startsignal der Spielleitung versuchen die Gruppen die Gegenstände hinter ihre Markierung zu bekommen
- Man gewinnt durch Schnelligkeit oder Strategie (indem man den anderen Gruppen Gegenstände klaut oder aus dem Mittelpunkt 2x den gleichen Gegenstand entfernt, damit er einer anderen Gruppe fehlt)

Regeln:

- es darf immer nur einer von der Gruppe laufen
- es darf immer nur ein Gegenstand transportiert werden
- die gegnerischen Gruppen dürfen beklaut werden

4.2 Brauchst du's wirklich? –

Notwendigkeit versus Luxus

Material: - viele leere Moderationskärtchen
- Filzstifte oder Eddings ausreichend für alle Teilnehmer
- große Einkaufstüte
- Zwei beschriftete Moderationskärtchen („Luxus“; „Notwendigkeit“)

Zeit: 15 min

Ziel: Bei diesem Teil steht das eigene Konsumverhalten mit Ursachen und Zusammenhängen (soziologische Aspekte) im Vordergrund. (Weniger betrachtet werden sollen die globalen/weltwirtschaftlichen Zusammenhänge, da diese im zweiten Teil dran sind)

Sammlung: (5 min) Es werden an die Teilnehmer leere Moderationskärtchen verteilt (so viele wie möglich pro Person) dazu bekommt jeder einen Filzstift.

Folgende Aufgabe wird an die TN gestellt: „Notiert für euch die Dinge, für die ihr in den letzten 2 Wochen (evtl. das Datum von vor 2 Wochen sagen, um die Erinnerung zu erleichtern) und in euer Freizeit Geld ausgegeben habt. Benutzt dabei für jeden Gegenstand ein Kärtchen.“ Die Beispiele sollten so konkret wie möglich sein. Nachdem alle fertig geschrieben haben (bzw. nach spätestens 5 min abbrechen) werden alle Kärtchen in einer großen Einkaufstüte gesammelt.

Diskussion: (10-15 min) Der weitere Verlauf wird den Teilnehmern erklärt: Nacheinander werden wir jetzt Kärtchen aus der Einkaufstüte ziehen. Eure Aufgabe ist es, sie den zwei Bereichen „Notwendigkeit“ und „Luxus“ zu zuordnen. Dabei darf auch gerne diskutiert werden! Bei einzelnen Beispielen kann man die Gruppe bitten sich stehend dazu zu positionieren, wo sie den Gegenstand verorten würden.

Wenn die Diskussion nicht so wirklich läuft oder sich die Gruppe zu schnell einig wird, kann der Workshopleiter auch gerne provokative Fragen stellen, z.B.: „Wie viele Jeans „braucht“ man denn?“ oder „sind Schminkutensilien Grundbedarf oder nicht schon Luxus?“

Und was ist mit dem Argument, dass Kaufen und Luxus die Wirtschaft ankurbeln?

Am Ende der Diskussion sollte auf jeden Fall stehen, dass die Notwendigkeits- und Luxuseinschätzung eine subjektive Sache ist!

Jeder hat seine eigene Definition von Luxus.

4.3 Der Preis ist heiß – das Quiz



Material: 4 Folien mit Pappe,
4 wasserlösliche Farbstifte (rot, grün, blau, gelb)

Zeit: 10 min.

Durchführung:

Workshopleiter stellt die unten aufgezeigten Fragen. Die 4 Gruppen müssen ihre Vermutungen mit den Farbstiften auf die Folie schreiben und der gesamten Gruppe zeigen.

Danach wird das Ergebnis aufgelöst.

Fragen:

1. Wie lang ist der energieaufwändige Transport eines Apfels aus Neuseeland?
- **Ca. 23 000 km**
2. Die meisten Turnschuhe werden in Asien genäht. Was verdient eine Näherin aus China bei meinen 100 Euro Markenschuhe?
- **Rund 0,40 Euro**
3. Wie viel Kilogramm Kleidung kaufen wir jährlich?
- **13 kg**
4. Jeans gehören zu den beliebtesten Kleidungsstücken. Die Baumwolle für den Stoff wird zu einem Großteil in Indien angebaut. Wie oft werden die Pflanzen bis zur Ernte mit Pestiziden eingesprüht?
- **Rund 25 Mal**
5. In wie vielen Ländern macht die Jeans Station bevor sie in Deutschland in den Laden kommt?
- **Ca. 8 Stationen**
(Indien: Baumwolle für den Stoff, China: Baumwolle wird zu Garn gesponnen, Taiwan: Farbe für den Faden, Polen: Verarbeitung zu Stoffbahnen, Schweden: Schnittmuster und Design, Frankreich: Washinglabel und Innenfutter, Philippinen: Jeans wird zusammengenäht, Griechenland: für den Stone-Wash-Effekt werden sie mit Bimssteinen gewaschen – Jeans ist fertig für den Verkauf in Deutschland!)

6. Wie viel Prozent der weltweiten Getreideproduktion landet in den Futtertrögen von Rindern, Schweinen und Hühnern?

- **Rund 50 %**

7. Doch nicht nur Getreide auch Sojabohnen werden an die Tiere verfüttert. Wie viel Tonnen Soja werden als Futtermittel in die EU importiert?

- **Ca. 17 Millionen Tonnen**

8. Mit Bildern die Freiheit und Abenteuer symbolisieren, werben die Tabakkonzerne um ihre Marke. Wie viel Euro bekommen die Tabakbauern von den Konzernen beim Verkauf einer Zigarettenschachtel?

- **0,00002 Euro**

9. Um Papier herzustellen ist einiger Aufwand nötig. Wie viel Liter Wasser wird verbraucht um ca. 240 Blatt DIN A 4 Papier (1kg) herzustellen?

- **100 Liter**

10. Von Toilettenpapier über Taschentücher bis zum Schreibblock. Um unseren Papierhunger zu stillen werden große Urwaldflächen gerodet. Wie viele Fußballfelder werden dafür allein in Kanada pro Tag gerodet?

- **5760 Fußballfelder**

11. Im Orangensafttrinken sind die Deutschen Weltmeister, obwohl die Frucht nicht aus Deutschland kommt. Wie viel Liter Saft konsumierte jeder Deutsche 2001?

- **40,3 Liter**

Quelle:

JANUN e.V., KonsumMensch- Arbeitskreis:

Auf den Spuren nachhaltiger Produkte Ein Fair-Führer für nachhaltige Menschen, Hannover

➔ www.konsumensch.net

4.4 Brown sugar – das Cola-Flaschendrehen



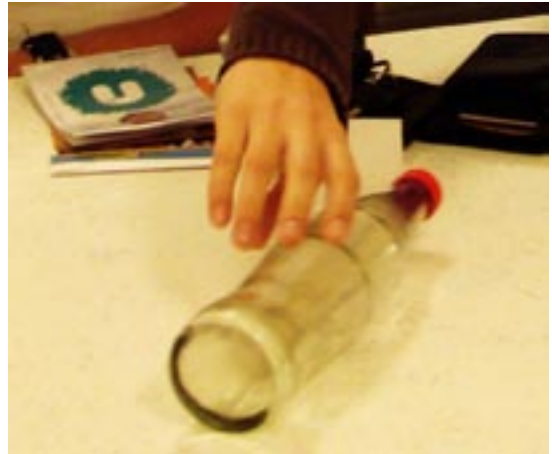
8

– Mit freundlicher Genehmigung der KJG Köln

Das gute, alte

Flaschendrehen

ist eine Möglichkeit, sich in einer Mischung aus Spaß und Ernsthaftigkeit mit dem Coca-Cola-Boykott zu beschäftigen.



Spiel-Charakter

ein Klassiker, spaßig,
diskussionsanregend

Alterklasse

ab 14 Jahre

Gruppengroesse

6-16 Personen

Material

Aufgabenkarten
(s. Vorlagen zum Ausschneiden)
Antworten + Infos
zu den Aufgaben (s. Anhang)
Getränkeflasche
(am besten aus Glas)
Papier u. Stifte
drei versch. Cola-Getränke
(für die Aufgabe „Cola-Test“)

Dauer 30-45 Minuten

Die Regeln dürften bekannt sein, aber hier sind sie noch einmal zur Erinnerung:

Setzt euch in einen Kreis, am besten auf den Boden. Ein/e Spieler/in zieht eine Aufgabe und liest sie vor.

Bevor er/sie die Flasche dreht, überlegt er/sie sich eine kleine „Strafe“, falls die Aufgabe nicht erfüllt wird.

Danach wird die Flasche gedreht und auf wen die Flasche zeigt...

Dann ist der/die Nächste dran.

Nehmt die Aufgaben und Antworten auch zum Anlass für kleine

Diskussionen!

Aufgaben- *karten* zum Ausschneiden

(1)

Versorge mind. die Hälfte aller Leute in diese Runde mit einem Getränk, das nicht vom Coca-Cola-Konzern ist!
Du hast 30 Sekunden.

(2)

Wähle mit der Flasche 2 SpielerInnen.
Diese nennen dann abwechselnd Cola-Getränke-Marken.
Wer keine mehr weiß, hat verloren.

(3)

Halte einen flammenden Appell für den Boykott von Coca-Cola-Produkten!

(4)

Mach den Cola-Test!
Erkennst du verschiedene Cola-Sorten am Geschmack?

(5)

Wähle mit der Flasche 2 SpielerInnen.
Wie viel % der dt. Konsumenten haben schon einmal best. Lebensmittelmarken wegen ihrer Firmenpolitik nicht mehr gekauft? Wer am nächsten dran ist, gewinnt.

(6)

Wähle mit der Flasche 2 SpielerInnen.
Diese nennen dann abwechselnd Menschenrechte.
Wer keines mehr weiß, hat verloren.

(7)

Stelle in einer Rede überzeugend dar, warum du einen Kaufboykott nicht unterstützt!

(8)

Male den Schriftzug von Coca-Cola nach!

(9)

Stelle pantomimisch eine Spätfolge übermäßigen Coca-Cola-Konsums dar!
Die anderen müssen raten.

(10)

Wähle mit der Flasche 2 SpielerInnen.
Diese nennen dann abwechselnd Getränke, die zum Coca-Cola-Konzern gehören.
Wer keines mehr weiß, hat verloren.

(11)

Wähle mit der Flasche 2 SpielerInnen.
Diese nennen dann abwechselnd Werbeslogans von Coca-Cola.
Wer keinen mehr weiß, hat verloren.

Antworten + Infos

zu den Aufgaben

Nachfolgend findet ihr die Antworten zu den Flaschendreh-Aufgaben. Gleichzeitig bieten sie euch Informationen rund um den Boykott von Coca-Cola-Produkten

Hintergrund

Die KJG hat auf der BDKJ Hauptversammlung 2007 den Aufruf zum Coca-Cola Boykott unterstützt und setzt diesen um. Grund für den Boykott-Aufruf: Der Konzern ist mit internationalen Aktivitäten mehrfach in die Kritik geraten: wie etwa der Verunreinigung und Erschöpfung von Trinkwasservorräten in einem großen Landstrich in Indien oder dem Ignorieren von Menschenrechtsverletzungen an Mitarbeitenden in Kolumbien. Im BDKJ sind deutschlandweit etwa 650 000 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene organisiert. Mit dem exemplarischen Coca-Cola-Boykottaufruf fordern wir die Multinationalen Konzerne auf, ihrer sozialen und ethischen Verantwortung nachzukommen.

Weitere Informationen...

über Hintergründe, Aktionsideen, die Zusammenfassung eines Gesprächs zwischen BDKJ/DPSG mit Coca-Cola-Deutschland, eine Infobroschüre des BDKJ u.v.m. auf:

www.kjg.de/index.php?id=267

www.kjg-koeln.de

zu 2 Cola-Getränke-Marken in Deutschland

Adldorfer Cola	Hermann-Kola
Afri-Cola	India-Cola
Bad Brambacher Cola	Ja!-Cola
Bio Zisch Guarana Cola (Voelkel)	Kirsch-Cola
Club-Cola (ehem. DDR-Cola)	Libella-Cola
Coca-Cola	Merkur-Cola
Cola-Cola	OpenCola
Costa-Rica Cola	Osta-Cola
Cool X	P-Seven
Deit Cola	PEPSI (US)
Dr. Pepper (US)	Perger Cola
Finale Cola (Penny-)	Premium-Cola
Freeway-Cola (LIDL)	Quick-Cola
Frucade Cola	Rappen-Cola
fritz-kola	River-Cola (ALDI-Nord)
Gänsefurther Cola	Saps-Cola
Gesaris Cola-Mix	Schloss-Cola)
Gessner-Cola	Score Cola
Globetrotter Cola	Sinalco
Glorietta Cola	Surf Cola
Grokj	Topstar Cola (ALDI-Süd)
Gut & Günstig (Edeka)	Trendy-Cola (PLUS)
Göller's Cola	VC Cola
HAG-KOLA	Vita Cola (ehem.DDR-Cola)
	XXL Cola

Quelle: www.wikipedia.de

zu 5 "Corporate Social Responsibility" (= freiwilliger Beitrag der Wirtschaft zur nachhaltigen Entwicklung)

Eine Studie von McKinsey (September 2007) besagt, dass **56%** der deutschen Konsumenten schon einmal bestimmte Nahrungsmittelhersteller nicht gekauft haben, weil man das Verhalten der Firma nicht akzeptierte.

Quelle: www.handelsblatt.com

zu 6 Menschenrechte

Allgemeine Erklärung der Menschenrechte, UN-Generalversammlung vom 10. Dezember 1948

- 1 Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit
- 2 Verbot der Diskriminierung.
- 3 Recht auf Leben und Freiheit.
- 4 Verbot der Sklaverei und des Sklavenhandels
- 5 Verbot der Folter
- 6 Anerkennung als Rechtsperson
- 7 Gleichheit vor dem Gesetz
- 8 Anspruch auf Rechtsschutz
- 9 Schutz vor Verhaftung und Ausweisung
- 10 Anspruch auf faires Gerichtsverfahren
- 11 Unschuldsvermutung
- 12 Freiheitssphäre des Einzelnen
- 13 Freizügigkeit und Auswanderungsfreiheit
- 14 Asylrecht
- 15 Recht auf Staatsangehörigkeit
- 16 Eheschließung, Familie
- 17 Recht auf Eigentum
- 18 Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit
- 19 Meinungsäußerungs-, Informationsfreiheit
- 20 Versammlungs- und Vereinigungsfreiheit
- 21 Allgemeines und gleiches Wahlrecht
- 22 Recht auf soziale Sicherheit
- 23 Recht auf Arbeit, gleichen Lohn
- 24 Recht auf Erholung und Freizeit
- 25 Recht auf Wohlfahrt
- 26 Recht auf Bildung
- 27 Freiheit des Kulturlebens
- 28 Sozial- und Internationalordnung
- 29 Grundpflichten
- 30 Auslegungsregel

Quelle: www.amnesty.de

zu 10 Getränke, die zum Coca-Cola-Konzern gehören

13

Coca-Cola	BONAQA sportswater
Coca-Cola light	BONAQA Fruits
Coke zero	NESTEA
Fanta	
Fanta light	Powerade (Energydrink)
Fanta zero	burn (Energydrink)
Sprite	Kinley (Softdrinks herb)
Sprite light	Minute Maid (Saft)
Sprite zero	Valser (Saft)
mezzo mix	Apollinaris (Tafelwasser)
Lift (Apfelschorle)	Sodenthaler (Mineralwasser)
BONAQA	Urbacher (Mineralwasser)

Quelle: www.coca-cola-gmbh.de



zu 11 Coca-Cola-Slogans

You can't beat the feeling! 1989
Can't beat the real thing. 1989
Unkaputtbar. (PET-Flasche) 1990
Always Coca-Cola. 1993
Taste it all. (CC Light) 1993
Fußball gierig. Fußball hungrig.
Coca-Cola durstig. 1996
Thirsty for life? Drink Coca-Cola! 1998
Erfrischung ohne Grenzen. 1999
Enjoy the real thing. 1999
Enjoy Coca-Cola. 2000
Life tastes good. 2001
Catch the summer. 2002
Just what I want. (CC Light) 2002
Make it real. 2003
Probier was Neues. Und Coke bei 3°C. 2003
So wurden Sie noch nie erfrischt. (CC Light)
Welcome to the Coke side of life. 2005
WM 2006 - It's your Heimspiel! 2005
Erfrischung neu erleben. (CC Light) 2005
Live life light. (CC Light) 2005
Chill to the Coke side of life. (CC Zero) 2005
The Coke side of life. 2006
Echter Geschmack und zero Zucker. (CC Zero) 2006
Lebe die Vielfalt. 2007

Quelle: www.slogans.de

4.5 Auf die Straße, fertig, los!

– der konsumkritische Stadtspaziergang

Beim konsumkritischen Stadtspaziergang werden die Teilnehmer durch ihre eigene Stadt geführt und z. B. vor einem Bekleidungsgeschäft spielerisch über die Herstellung von Markenkleidung informiert.

Durch diesen Alltagsbezug soll Bewusstsein für weltweite Zusammenhänge, für Gerechtigkeit und für unsere Verantwortung geschaffen werden.

Kritischer Konsum ist Ausdruck eines bewussten Lebensstils. Dies erfordert unter anderem, eigene Gewohnheiten und gesellschaftliche Prozesse zu hinterfragen. Bei schlechtem Wetter kann der Spaziergang auch im Trocken stattfinden, er käme dann einer Hausrallye gleich. Die einzelnen Stationen sollten dann durch Material gut und kreativ gekennzeichnet sein.

Erste Station: Fleisch

Material: 2 Seile (grün (6m) und rot (2m))

Zeit: 10-15 min.

Im 19. Jahrhundert war das Essen von Fleisch ein Luxus, den sich nur wenige leisten konnten. Heute ist der Fleischverzehr für alle, ob arm, ob reich, ob jung oder alt, zur Selbstverständlichkeit geworden.

Noch nie wurde soviel Fleisch verzehrt wie heute. Um das Jahr 1800 lag der Kopfverbrauch noch bei 20 Kilogramm im Jahr und stieg in den 1950er Jahren auf 26 Kilogramm. Heute isst der Bundesbürger etwa 63 Kilogramm Fleisch im Jahr. Doch was sind die Folgen dieses enormen Fleischkonsums?

Wir wollen das Thema von drei Seiten beleuchten:

1. Massenproduktion und artgerechte Tierhaltung
2. Hoher Fleischkonsum und Ernährung der Weltbevölkerung
3. Masttierhaltung und Klimawandel

1. Massenproduktion und artgerechte Tierhaltung:

Einleitung:

Ein Bioschwein hat mindestens 2,1 m² Platz (1,2 m² im Stall und 0,9 m² als Auslaufläche). Ein konventionell gehaltenes Schwein hat dagegen nur 0,8 m² als vorgeschriebene Stallfläche zur Verfügung. Auslaufläche ist keine vorgeschrieben. (Quelle: Bioland, Schweinehaltungsverordnung Schleswig-Holstein)

Methode:

Das grüne Seil wird in Quadratform auf den Boden gelegt. Dies sind ca. 2,1 m² und symbolisiert die Fläche, die einem biologisch gehaltenen Schwein mindestens zur Verfügung stehen muss. Die Gruppe muss nun mit dem roten Seil die Fläche abtrennen,

die sie glaubt, dass sie einem konventionell gehaltenen Schwein zur Verfügung steht.

Lösung: 0,8 m², also etwas mehr als ein Drittel der Fläche des Bioschweins

Zusatzinformationen:

Beschaffenheit des Stallbodens: Bei Bioschweinen ist Stroheinstreu vorgeschrieben, während konventionell gehaltene Schweine oft auf Spaltenboden leben. Das ist Beton mit Spalten drin. Dieser Spaltenboden birgt eine hohe Verletzungsgefahr mit der Folge von Gelenkentzündungen.

2. Hoher Fleischkonsum und Ernährung der Weltbevölkerung

Einleitung:

Um 1 Kilokalorie Fleisch zu produzieren, müssen 12 Kilokalorien Weizen verfüttert werden. Das heißt Fleischproduktion und auch Fleischkonsum ist eine Verschwendung wertvoller Nahrungsmittelenergie, die große Teile der Weltbevölkerung dringend bräuchten. Bei diesem Punkt wollen wir uns das etwas veranschaulichen. (Quelle: www.econautix.de)

Methode:

Wieder wird das grüne Seil als Quadrat ausgelegt, es repräsentiert dieses Mal eine Fläche von 2m². Auf dieser Fläche könnte man 4,5 kg Kartoffeln pro Jahr anbauen.

Die Gruppe soll sich nun überlegen, welche Menge an Rindfleisch pro Jahr produziert werden könnte, wenn man diese Fläche zur Fütterung von Mastrindern verwenden würde.

Lösung: 37 Gramm, dies entspricht dem Gewicht von vier 2 Euro Münzen.

3. Masttierhaltung und Klimawandel

Einleitung:

Ein vielleicht weniger bekanntes Problem der Masttierhaltung ist die Tatsache, dass sie nicht unwesentlich zur Klimaerwärmung beiträgt. So werden durch Viehhaltung große Mengen der klimarelevanten Gase Methan und Lachgas freigesetzt. Insgesamt geht man davon aus, dass die Viehhaltung zu mindestens 10% zur Erderwärmung beiträgt. Dies entspricht ungefähr dem Anteil an der Erderwärmung, der dem Straßenverkehr zugeschrieben wird.

(Quelle: www.ipcc.ch)

Methode:

Das grüne Seil wird dieses Mal in Kreisform auf den Boden gelegt. Dieser Kreis repräsentiert den Anteil an der Erderwärmung, der durch den Straßenverkehr (PKWs und LKWs) verschuldet wird.

Nun soll die Gruppe schätzen, wie groß im Vergleich dazu der Kreis sein müsste, der den Anteil der Viehhaltung an der Erderwärmung repräsentiert.

Lösung: Der Kreis ist in etwa gleich groß: Der Straßenverkehr, wie auch die Viehhaltung tragen jeweils zu etwas über 10% zur Klimaerwärmung bei.

Alltagstaugliche Alternative:

Was für eine Auswirkung hat diese (neue) Erkenntnis auf unser alltägliches (Konsum-) Verhalten? Sollen wir alle zu Vegetariern werden? Was ist mit Milch und Eiern? Wo fangen wir an und wo hören wir auf?

Ein bewusster Umgang mit Fleisch als Nahrungsmittel ist ein Anfang. Stammt das Tier aus der Massentierhaltung? Kommt es aus deiner Region? Die Fragen kannst du beim Einkauf stellen. Fleisch aus artgerechter Tierhaltung gibt es zum Beispiel in Bioläden

Zweite Station: Elektronik

Einleitung:

Was hat der Krieg im Kongo mit unseren Handys zu tun?

Einer der weltweit begehrtesten Rohstoffe liegt im Kongo. Etwa 80 % des weltweit vorhandenen Coltan soll in den Böden des afrikanischen Landes liegen. Coltan ist ein wertvolles Erz, aus dem das Metall Tantal gewonnen wird und das ein unverzichtbarer Bestandteil von vielen elektronischen Geräten ist. Ein heißbegehrter Rohstoff um den Rebellen und Milizen unterschiedlicher Gruppen im Kongo kämpfen.

Material:

- ein großes aufgemaltes Handy
- Kärtchen beschriftet mit den Einzelnen Bestandteilen des Handys:
 - o Lithium-Ionen-Akku,
 - o Gehäusevorderseite,
 - o Kontaktschiene (Anschlüsse),
 - o Gehäuserückwand,
 - o Leitplatte mit Chips,
 - o Anzeige/Display,
 - o Mikrofon/ Lautsprecher,
 - o Tastaturmatte mit Druckpunkten,
 - o Tastenfeld,
 - o Antenne,
 - o Chassieblech mit Kartenschacht
- Ein extra Kärtchen:
 - o Blut (hier wird das Problem des Kongo-Krieges erklärt)

Zeit: 10 min.

Ziel:

Informieren über die Bestandteile des Handys und sensibilisieren für die Rohstoff- und Elektroschrottnproblematik.

Durchführung:

An dieser Station werden die Bestandteile eines Handys veranschaulicht.

Die Teilnehmer ziehen nach einander ein Kärtchen, zu dem nähere Erklärungen seitens der Rundgangs-Begleiter/in gegeben werden. Neben den stofflichen Inhaltsstoffen eines Mobiltelefons, wird eine Person den „Inhaltsstoff“ ‚Blut‘ ziehen. An dieser Stelle wird auf den Krieg im Kongo eingegangen. Zum Schluss wird kurz auf mögliche Wiederverwertung von Handys eingegangen.

Bevor man sich den Einzelteilen eines Handy widmet, kann man auch erst einmal die Teilnehmer fragen wie viele Handys sie zuhause haben.

Info:

Vor einem Jahr noch topmodern, heute hoffnungslos veraltet! Es fehlt die Kamera, das Touchscreen-Display und im Vergleich zum alten Handy klingt das neue wie ein ganzes Symphonieorchester. Rund 48 Millionen Menschen in Deutschland telefonieren heutzutage mobil. Durchschnittlich benutzt jeder davon sein Handy nur ein Jahr. Obwohl die Lebenserwartung laut Hersteller ca. fünf Jahre

beträgt. Zusammengefasst heißt das: Kein elektronisches Gerät wird so häufig ausgetauscht wie das Handy!

Ein paar Zahlen:

- 2003 Moskau: 20 Tonnen Handy- Müll pro Monat
- 2005 Europa: 100 Mio. Handys auf den Müll im Jahr
- USA pro Jahr 130 Mio. Handys weggeworfen
(Information: Winteruni2006 technische Bildung)
All dieser Müll ist Sondermüll oder auch Elektroschrott genannt, da das Handy aus jede Menge Chemikalien besteht.
- Lithium-Ionen-Akku:
 - o Wie der Name schon sagt, besteht ein solcher Akku aus einem Lithium-Ionen Gemisch. Das ist erstmal nichts Besonderes schließlich besteht jede normale Batterie daraus aber auch Batterien sind Elektroschrott und müssen seit Jahren extra recycelt werden.
- Gehäusevorderseite/Gehäuserückwand:
 - o Das Gehäuse besteht aus verschiedenen Kunststoffen wie z.B.: PC, ASB-PC. Außerdem wird bei der Verarbeitung auch Brom verwendet, welches schwer recycelbar ist.
- Kontaktschiene (Anschlüsse):
 - o Die Kontaktschiene besteht aus Metallen, wie Kupfer oder Aluminium.
- Leitplatte mit Chips:
 - o Der Kondensator der Leitplatte besteht aus Tantal (Epoxidharz) und weiteren schweren Metallen.
- Anzeige/Display:
 - o Zur Herstellung der LCD-Anzeige werden Glas und Keramik verwendet.
- Mikrofon/ Lautsprecher, Tastaturmatte mit Druckpunkten, Tastenfeld, Antenne, Chassieblech mit Kartenschacht:
 - o Bestehen aus verschiedenen Kunststoffen unter anderem aus PVC. In der Antenne sind noch leitende Metalle.
- Blut:
 - o Tantal ist ein sehr seltenes Element, das auf Grund seiner chemisch-physikalischen Eigenschaft für den Bau von hochwertigen Kondensatoren geeignet ist, welche insbesondere für Handys verwendet werden. Tantal findet man in dem Rohstoff Coltan und den wiederum gibt es im Kongo. Der Kongo ist das ressourcenreichste Land Afrikas. Paradoxerweise ist allerdings seine Armut in seinem Reichtum begründet, denn um den Besitz von Coltan herrscht seit 1998 Bürgerkrieg. Dieser Krieg wird durch den Verkauf von eben diesem Rohstoff finanziert. Bekannte Auswirkungen dieses Handels sind:
- Förderung und Verlängerung des Bürgerkrieges. Mehr als 2,5 Mio. Menschen verloren schon ihr Leben.
- Menschenverachtende Bedingungen im Coltanabbau inklusive Kinderarbeit.
- Zerstörung vom Lebensraum der wenigen noch frei lebenden Gorillas.

Die Annahme, dass der Krieg aufhören würde wenn der Rohstoff Coltan nicht mehr gekauft würde ist falsch. Das Schlachtfeld existiert auch in den Köpfen der Menschen. Es ist aber auch nicht von der Hand zu weisen, dass die Coltanvorkommen einer der Hauptgründe für den Krieg sind. Daher sollte der Verbrauch von Tantal bei der Handyproduktion reduziert werden.

Um diesem Problem zu entgehen gibt es ein Greenpeace-Ranking zu so genannter grüner Elektronik. Hier werde die Handyhersteller auf ihre Verantwortung als Produzenten getestet. Ein Hersteller hat dabei die meisten giftigen Chemikalien gestrichen: Seit Ende 2005 sind alle neuen Modelle ohne PVC hergestellt worden und für 2007 plant man, bei der Verwendung neuer Stoffe auf bromierte Flammschutzmittel zu verzichten.

Eine andere Möglichkeit dem Problem zu begegnen ist, die Althandys wiederzuverwerten. Zum Beispiel können alte Handys ins Handschuhfach des Autos gelegt werden und dienen so für Notrufe. Auch alte Handys haben die eingebaute Notrufnummer für die 112. Ohne Vertrag, Karte, Monatspauschale und Sprechgebühren kann ein solches Handy im Notfall zum Einsatz kommen.

Auch einige Diskothekenbesitzer verwenden alte Handys indem sie sie nächtlichen Heimkehrerinnen mit auf den Weg geben.

Ergänzung zu Alternativen:

Die Elektroindustrie lockt mit immer neueren Innovationen. Klar, das unser Handy schnell „veraltet“ ist und noch schneller im Müll landet.

Doch wohin mit dem Elektroschrott? Allein 90% werden mit dem normalen Hausmüll entsorgt. Somit kommt zum Rohstoffverschwendung auch noch ein großes Umweltproblem hinzu. Seit 2005 gibt es ein EU weites Rückgabesystem durch das jeder kostenlos seinen Elektroschrott zurückgeben kann. Und bei einigen Netzbetreibern kannst du dein altes Handy im Laden zurückgeben.

Aber vorher ist noch nachhaltiger!

Das Ökolabel „Blaue Engel“ wird mittlerweile auch an Handys vergeben. Daran erkennst du recycelfreundliche Geräte die zudem strahlungsarm sind.

Quellen:

- ➡ www.goethe.de/ges/umw/thm/rec/de115015.htm
 - ➡ www.greenpeace.org/international/campaigns/toxics/electronics/how-the-companies-line-up
 - ➡ www.greenpeace.de/themen/chemie/elektroschrott/artikel/eine_rangliste_fuer_gruene_elektronik/
- Busse, T.: Die Einkaufsrevolution. Konsumenten entdecken ihre Macht. Karl Blessing Verlag, München 2006.
- ➡ www.medico.de/aktuell/coltan/coltan01.htm
- JANUN e.V. Jugendumweltnetz Niedersachsen, Konsumentensch- Arbeitskreis: Auf den Spuren nachhaltiger Produkte Ein Fair-Führer für nachhaltige Menschen, Hannover
- ➡ www.konsumensch.net/

3. Station: Brot

Material: Dosecroissant
Frischer Laib Brot/ Salzteigbrot

Zeit: ca. 10 min

Ziel:
Den Teilnehmern sollen die Strukturen und Prinzipien aufgezeigt werden, die sie durch ihren Brotkauf unterstützen.

Durchführung:
Die Workshopleiter geben an der Station eine kurze Einleitung zum Thema Brot. Diese weist auf die wachsende Konkurrenz für traditionelle Bäckereien durch Discount-Bäckereien hin. Daraufhin werden die Teilnehmer in zwei Gruppen eingeteilt. Jede Gruppe wird von einem Workshopleiter ange-

leitet und bekommt als äußeres Zeichen ein Dosecroissant bzw. einen Laib Brot einer traditionellen Bäckerei, für die sie sprechen sollen. Als Repräsentanten für die Discount-Bäckerei bzw. die traditionelle Bäckerei wird den Gruppen kurz Zeit gegeben, um Argumente für den Kauf des Dosecroissants bzw. des traditionell hergestellten Brotlaibes zu finden. Die Workshopleiter geben ihrer Gruppe bei Bedarf Anstöße. Anschließend beginnt die Diskussion und die Gruppen versuchen, die Vorteile des Kaufes ihres Brotes klarzustellen (Bsp.: Das Dosecroissant sagt: „Ich werde gekauft, weil ...“). Die Argumente für das traditionelle Brot sollten am Schluss überwiegen und überzeugen. Gegebenenfalls sollten die Leiter die Diskussion also in diese Richtung leiten.

Übersicht über mögliche Argumente:

<p>Argumente für das Dosenbaguette & Discounter</p> <ul style="list-style-type: none"> - kostengünstig (z.T. 50 % billiger) - Zeit einsparend (Man kann es zusammen mit den anderen Lebensmitteln in einem Supermarkt kaufen, ohne zusätzlich in eine Bäckerei gehen zu müssen) - laufend ofenfrisches Brot während des gesamten Tages - Personalkosten liegen nur bei 20% (bei handwerklichen Betrieben bei 40-50%) 	<p>Argumente für das traditionelle Brot</p> <ul style="list-style-type: none"> - bessere Beratung, besserer Service - bessere Qualität, gesünder, weniger künstliche Zusatzstoffe - lokale Arbeitsplätze und Betriebe werden unterstützt - Handarbeit - größere Wertschätzung des Brotes (dadurch, dass man weiß wo und wie es hergestellt wird) - die kulinarische Vielfalt bleibt erhalten (es gibt ca. 300 Brotsorten in Deutschland) - kurze Transportwege erhalten die Frische - handwerkliche Herstellung bietet mehr Transparenz - Nahversorgung und persönlicher Kontakt sind möglich
--	--

Infos und Alternativen:

Im Zeitraum von 1999 bis 2007 ist die Zahl der Bäckereien von etwa 20.600 auf 17.000 gesunken. Jährlich müssen etwa 600 bis 800 weitere Bäckereien wegen des enormen Preisdrucks der Discountbäckereien aufgeben. Die Discount-Filialen handeln mit eingeflogenen Ware oder voll automatisiert hergestellten Teiglingen aus Billiglohnländern. Auf dem Spiel stehen nicht nur die Lebensqualität sondern auch Arbeitsplätze und Wertschöpfung. Generell besteht die Schwierigkeit darin, dass man nicht mehr sagen kann, dass Kleinbäckereien alles von Hand und traditionell herstellen. Im Laufe der Zeit haben natürlich auch im traditionellen Bäckerhandwerk neue Techniken Einzug gehalten und so kommen auch hier (teilweise) automatisierte Backreimaschinen zum Einsatz. Des weiteren wird auch

bei Kleinbäckereien immer öfters die Kältetechnik in Anspruch genommen, mit der Teiglinge produziert werden können, die dann im Laden direkt herausgebacken werden, um laufend frische Backwaren im Angebot zu haben. Um diesem Trend entgegen zu wirken hat sich 2003 der Verein „SlowBaking – Backen mit Zeit für Geschmack“ e.V. formiert. Mehr als 100 Bäckereien haben sich bundesweit zusammengeschlossen mit dem Ziel das langsame Reifen des Teiges und natürliche Zutaten zu fördern. Außerdem will der Verein Kenntnisse über traditionelle Herstellungsweisen von Backwaren verbreiten und den Verbraucher für gutes Brot sensibilisieren. Das Qualitätssiegel „SlowBaking“ bekommt die Backware wenn sie die Qualitätsprüfung des Instituts für Getreideverarbeitung

Berlin besteht und das heißt ohne künstliche Konservierungsstoffe, Farbstoffe und chemisch-synthetische Zusatzstoffen.

Der Unterschied zu industriellen Bäckereien besteht deshalb in der hergestellten Masse, aber dennoch können vor allem Kleinbäckereien in Bezug auf Qualität und Geschmack durch individuelle Rezepturen punkten.

Auch im Bio-Bereich lässt sich nicht verallgemeinernd sagen, dass traditionell gearbeitet wird. Hier kommen ebenfalls die neuen Techniken zum Einsatz und Großbäckereien werden zahlreicher, vor allem im Zuge des derzeitigen „Bio-Booms“. Diesen Großbäckereien, die meist nach EU-Öko-Richtlinien produzieren, werden bestimmte Zusatzstoffe erlaubt, die die Produktion von Teiglingen begünstigt. Bäckereien hingegen, die den deutschen Öko-Verbänden angehören, bekommen wesentlich strengere Auflagen in Bezug auf Zusatzstoffe. Somit herrscht auch innerhalb der Bio-Produktion eine große Konkurrenz. Gleich wie bei konventionellen Bäckereien können allerdings die kleinen Bio-Bäckereien gegenüber den Bio-Großbäckereien oft durch die Qualität der Backwaren überzeugen.

Produkte mit dem Bio-Siegel werden „nur“ nach EU-Richtlinien produziert. Wer also Produkte kaufen will, die den Richtlinien der deutschen Öko-

Verbände entsprechen, bekommt diese nur in den kleineren Bio-Bäckereien. Deren Produktion wird auch dem Prinzip der Verwendung regionaler Rohstoffe am ehesten gerecht.

Ergänzung- Richtlinien:

Der Titel „Bio“ darf nach EG-Richtlinien verwendet werden, wenn 95 % der Zutaten ökologischer Herkunft sind und die betreffenden konventionellen Zutaten nicht in Bioqualität verfügbar sind (Geregelt in Anhang VI der EU-Öko-Verordnung).

Nach der EG-Öko-Verordnung sind für Brot und Backwaren natürliche Aromastoffe und Aromaextrakte allgemein zugelassen und die Verwendung von Lebensmittelzusatzstoffen ist nicht geregelt während zum Beispiel Bioland-Produkte schärfere Auflagen haben.

Quellen:

➔ www.baeckerhandwerk.de

➔ www.backmittel.de/BBZ/pdf/Bio-Broschuere.pdf

➔ www.oeko-komp.de/index.php?id=2156&languageid=1

➔ www.slowbaking.de

➔ www.bioland-bw.de/download/standardvergleich-baecker.pdf

Vierte Station: Kleidungs- Pferderennen:

Material: zwei Holzpferde oder Playmobilpferde, eins mit Logos von großen Marken, das andere mit Geschirr aus Naturmaterial. Wenn keine Pferde vorhanden sind, können auch Teilnehmer springen und wiehern.

Dauer: 15-20 Minuten

Durchführung:

Ein mit den neuesten Marken ausgestattetes Pferd tritt im Rennen gegen ein Faires Pferd an, das mit Naturmaterialien ausgestattet wurde.

Die Teilnehmer des WS bilden einen Kreis, die Pferderennbahn. Fünf Teilnehmer müssen als Hürden ihre Arme waagrecht ausstrecken. Der WS-Leiter geht in der Mitte des Kreises entlang und erzählt als Kommentator den Rennverlauf. Hintergrundinfos können entweder am Schluss en block gegeben werden oder an der jeweiligen Hürde.

Rennverlauf (Vorschlag):

Die beiden Pferde starten und sind erst noch gleichauf. Dann nähern sie sich der ersten Hürde, den modernen, funktionalen Materialien (1). Das Markenpferd nimmt die Hürde gelassen, während das Faire Pferd sich ersichtlich schwer tut mit diesem Hindernis. Beide Pferde nehmen letztlich diese Hürde und galoppieren weiter. Das Markenpferd hat nun natürlich einen Vorsprung. Dann geht es

auch schon auf die zweite Hürde zu, die Anzahl der Kollektionen (2), die pro Jahr auf den Markt kommen. Das Markenpferd überspringt diese Hürde mit Leichtigkeit, während das Faire Pferd deutlich strauchelt. Droht das Rennen etwa schon vorzeitig vorbei zu sein? Nein, wieder schaffen es beide Pferde, das Hindernis zu überspringen und galoppieren weiter, das Faire Pferd ist mittlerweile natürlich deutlich abgeschlagen unterwegs. Knapp die Hälfte des Rennens ist um und es geht schon wieder auf ein neues Hindernis zu. Der Komfort der Kleidung (3) stellt sich den beiden Pferden in den Weg. Wird das Faire Pferd an dieser Hürde aufholen können oder baut das Markenpferd seinen Vorsprung noch weiter aus? Weder noch, beide Pferde nehmen diese Hürde, als wäre es nur eine Wurzel und galoppieren unbeeindruckt weiter, geradewegs auf das nächste Hindernis zu. Nanu, schon beim Erblicken des Hindernisses der ökologisch-nachhaltigen Produktion (4) bekommt das Markenpferd Probleme – das Faire Pferd holt auf. Das Markenpferd nimmt diese Hürde nur mit Mühe, während das Faire Pferd darüber hinwegfegt. Der Abstand wird immer kleiner, aber das Markenpferd liegt immer noch vorne. Nun kommt die letzte und wohl alles entscheidende Hürde in Sicht. Die fairen Arbeitsbedingungen (5). Und was sehen wir da, das Markenpferd scheut und der Reiter kann es nur sehr mühsam dazu bringen, die Hürde zu überspringen. Das Faire

Pferd nimmt auch diese mit der ihm zuletzt eigenen Leichtigkeit – und oh Wunder – mit einem ganz knappen Vorsprung kann es das Rennen für sich entscheiden.

(1) funktionale Materialien

Moderne Markenkleidung, vor allem Sportbekleidung werden oftmals aus hochfunktionalen Fasern gefertigt, welche die Feuchtigkeit des Körpers optimal von der Haut wegtransportieren oder, die windundurchlässig sind. Diese Fasern sind jedoch künstlich und verursachen schon bei ihrer Produktion eine erhebliche Umweltverschmutzung. Naturbekleidung besteht ausschließlich aus natürlichen Materialien, die für den Sport nicht so geeignet sein mögen, da sie die Feuchtigkeit aufsaugen.

(2) Anzahl der Kollektionen

Moderne Marken werfen pro Jahr mehrere Kollektionen auf den Markt, um den Kunden immer etwas neues, noch besseres anzubieten. Dadurch entstehen viele Restposten und in den Produktionsländern muss häufig sehr kurzfristig die Produktion umgestellt werden oder es müssen sehr hohe Stückzahlen in sehr kurzer Zeit gefertigt werden, was zu Überstunden und Wegfall von freien Tagen und Urlaub der Näherinnen führt.

Faire- oder Naturbekleidung trägt dem schnellen Leben nicht so stark Rechnung, dafür kann es seinen Produzenten sichere Abnahmezahlen und dadurch auch die Möglichkeit zur Planung geben.

(3) Bequemlichkeit

In diesem Punkt schenken sich die verschiedenen Arten von Kleidung wohl nichts. Unbequeme Kleidung findet man überall, bequeme auch.

(4) Produktion

Modere Bekleidung besteht oftmals aus künstlichen Fasern, die bei ihrer Herstellung schon umweltschädliche Stoffe benötigen und freisetzen. Auch die verwendete Baumwolle wird fast ausschließlich im konventionellen Anbau gewonnen, wo große Mengen von Chemikalien für eine optimale Produktion verwendet werden.

Faire- oder Naturbekleidung wird nur aus Stoffen genäht, die nach biologischen produziert wurden. Schwer abbaubare Pflanzenschutzmittel sind ebenso verboten, wie Entlaubungsmittel, die im konventionellen Baumwoll-Anbau die Ernte der Samenkapseln erleichtern, sind auf ökologisch bewirtschafteten Flächen nicht zugelassen.

(5) Arbeitsbedingungen

Moderne Marken lassen den allergrößten Teil ihrer Kleidung in Billiglohnländern produzieren. Sie fordern sehr hohe Absatzzahlen und drücken den Stückpreis immer weiter. Die Leidtragenden sind die Näherinnen. Die größtenteils jungen Frauen arbeiten in großen Fabriken oftmals 12- 16 Stunden

pro Tag, mit nur einer halben Stunde Pause, die auch wegfallen kann, wenn es einen Engpass gibt. In den Fabriken herrschen oft Temperaturen von über 40 Grad. Wegen des Zwanges, ohne lange Pausen zu arbeiten, trinken die Arbeiterinnen oft zu wenig und werden krank. In den Fabriken sind Arbeitsverträge üblich, die der Arbeitgeber fristlos kündigen kann. Wer sich wegen diesen schlechten Arbeitsbedingungen in einer Gewerkschaft engagieren möchte, um an der Situation etwas zu ändern, wird noch schlechter behandelt, gekündigt oder schon auch mal geschlagen. Also sagen die meisten nichts und arbeiten weiter für einen Lohn von dem sie nicht leben können. Die meisten Näherinnen können überleben, weil sie von ihren Familien unterstützt werden.

Faire Kleidung dagegen wird nur aus ökologisch angebauter und handgepflückter Baumwolle gefertigt. Es werden den Lieferanten feste Absatzmengen und Absatzpreise garantiert und außerdem werden die Arbeitszeitvorgaben eingehalten und ein fairer Lohn bezahlt.

Alternativen zu Kleidung:

Nützliche und informative Links:

- ➔ www.utopia.de
- ➔ www.saubere-kleidung.de
- ➔ www.landjugendverlag.de
- ➔ www.patagonia.com
- ➔ www.heimatlos.de

Impuls zum Handeln:

Das nächste Mal, wenn für die Gruppe, das Zeltlager, die Clique, den Schulabschluss,..., ein T- Shirt gedruckt werden soll, sollen sich die WS- Teilnehmer überlegen, ob sie nicht einfach fair-gehandelte T-Shirts nehmen können.

Schluss:

Blitzlicht

Die Teilnehmer geben kurz wieder, wie sie den Spaziergang empfunden haben bzw. was sie davon mitnehmen.



5. Gruppenstundenbausteine für Kinder...

5.1 Die Schokowerkstatt

Vorschlag für eine Kindergruppenstunde zum Thema „Schokolade“

Gruppengröße: 4 bis 10
(angepasst an das Schokoladenrezept)

Alter: 8 bis 12 Jahre

Zeit: etwa 1½ Stunden

1. Einstieg: Vier-Ecken-Spiel

Die Gruppenleitung liest die Frage und die Antwortmöglichkeiten vor. Die Antworten werden den einzelnen Ecken im Raum zu geordnet. Die Kinder sollen nun die Fragen beantworten, indem sie sich der entsprechenden Ecke zuordnen. Nach jeder Frage verrät die Spielleitung die Lösung bzw. fragt bei offenen Antwortmöglichkeiten nach, weshalb die Kinder sich für eine bestimmte Ecke entschieden haben.

Wer isst alles gerne:

- a) Vollmilch
- b) Weiße Schokolade
- c) Nussschokolade
- d) Bittere Schokolade

Welches ist das weltweit wichtigste Kakao produzierende Land?

- a) Kamerun
- b) Ecuador
- c) Schweiz
- d) **Elfenbeinküste**

Wie viele Tafeln Schokolade verzehrt jeder deutsche Bundesbürger durchschnittlich pro Jahr?

- a) 25 Tafeln
- b) 300 Tafeln
- c) **93 Tafeln**
- d) 100 Tafeln

Welcher der folgenden Bestandteile ist nicht in der Weißen Schokolade?

- a) Milchpulver
- b) Kakaobutter
- c) **Kakaomasse**
- d) Zucker

Vor knapp 500 Jahren haben die Menschen in Mittelamerika die Kakaobohnen

- a) **als Geld benutzt**
- b) als Füllung für ihre Kissen benutzt
- c) statt Kreide zum Schreiben genommen

2. Woher kommt eigentlich Schokolade und wie wird sie hergestellt?

Der Kakaobaum wächst nur in feuchttropischen Gebieten, es darf dort also nicht kälter als 20 Grad Celsius werden.

Die Kakaobauern pflücken die Kakaofrüchte von den Bäumen. Im Inneren der Frucht befinden sich 30 –50 Kakaobohnen, die von einem weißen Fruchtfleisch, der Pulpa, umgeben sind.

Das Innere der Kakaofrüchte wird auf Bananenblättern gehäuft und mit Bananenblättern abgedeckt. So bleibt die Ernte etwa 5 bis 6 Tage liegen und wird lediglich alle ein bis zwei Tage gewendet. Bei diesem Gärungsprozess, erwärmen sich die Kakaobohnen bis auf 50 Grad Celsius. Dabei löst sich das Fruchtfleisch von den Bohnen ab und diese verfärben sich kakaobraun. Besser geeignet für die Fermentation sind jedoch mehrere stufenförmig angeordnete Holzkästen, die mit Plastikfolie abgedeckt werden. Nun werden die Bohnen getrocknet.

Schon gewusst?

Rund 70 % des weltweit produzierten Kakaos kommt aus Westafrika. Die Elfenbeinküste ist der weltweit größte Kakaoproduzent, gefolgt von Ghana, Indonesien, Nigeria, Brasilien, Kamerun und Ecuador. Über 80 % der Kakaoproduktion ist in den Händen von Kleinbauernfamilien.

Die Weiterverarbeitung zu Schokolade erfolgt meistens in den Industrieländern. In der Schokoladenfabrik werden die getrockneten Kakaobohnen geröstet, geschält, zerkleinert und dann gemahlen. Durch die Wärme, die beim Mahlen entsteht, werden die zerkleinerten Kakaobohnen wegen des hohen Fettgehaltes nach und nach flüssig. Dies ist die so genannte Kakaomasse. Die Kakaomasse hat einen Fettanteil von 52 bis 58 Prozent. Dieses Fett wird aus der Kakaomasse herausgepresst, so erhält man zum einen Kakaobutter und zum anderen ent-



ölen Kakaopresskuchen. Dieser Kakaopresskuchen wiederum wird zu Kakaopulver zermahlen. Um Schokolade herzustellen wird der Kakaomasse – je nach Sorte natürlich unterschiedlich – Kakaobutter, Zucker, Milchpulver, Sahne und verschiedene Aromen beigemischt. Das Ganze wird in speziellen Behältern stundenlang intensiv durchgemischt. Die flüssige Schokolade wird dann in Formen gegossen, zum Aushärten gekühlt, verpackt und dann verkauft.

Schon gewusst?

In weißer Schokolade ist keine Kakaomasse, sondern nur Kakaobutter, Zucker, Milchpulver und evtl. einige Aromastoffe. Bei Zartbitterschokolade ist der Kakaoanteil viel höher als z.B. in der Vollmilchschokolade.

Kakao wird an der Börse gehandelt. Die Einnahmen der Kakaobauern hängen von den stark schwankenden Weltmarktpreisen ab. Manchmal sind die Weltmarktpreise so niedrig, dass die Bauern nicht ihr Lebensunterhalt decken können.

Anders ist dies im Fairen Handel: Firmen wie z.B. GEPA zahlen den Genossenschaften einen Mindestpreis von 1600 US-Dollar pro Tonne Kakao. Zusätzlich wird eine Fair Trade Prämie von 150 US-Dollar gezahlt sowie bei Biokakao ein Aufschlag von 200 US-Dollar.

3. Wir machen Schokolade selbst!

Gemeinsames Kochen.

Zutaten:

50 g Margarine, 50 g Kakaopulver (zum Backen),
200g Milchpulver, 50 – 100g Honig, 125 ml Sahne,
1 Packung Cornflakes oder Butterkekse.

Material:

2 Töpfe (groß und klein), Waage, Rührbesen,
2 Teelöffel, um die Schoko-Crossies zu formen,
Topflappen, Herdplatten, Backblech oder
große Teller, Backpapier.

So wird's gemacht:

In einem großen Topf bringt ihr Wasser zum Kochen. Wenn das Wasser kocht, stellt ihr den kleinen Topf in das kochende Wasser. Nun gebt ihr die Margarine in den Topf und wartet bis sie flüssig ist.

In einer Schüssel oder auf einem Teller vermischt ihr das Kakaopulver mit dem Milchpulver und gebt es in den Topf mit der heißen Margarine. Dazu gebt ihr die Sahne. Alles wird so lange gerührt bis sich das Kakaopulver, Milchpulver und die Sahne gut vermischt haben. Wenn sich die Masse noch nicht gut rühren lässt, könnt ihr noch ein klein wenig Sahne dazu geben.

Jetzt könnt ihr den kleinen Topf aus dem Wasserbad nehmen und den Honig unterrühren. Schmeckt ab, ob die Masse schon süß genug ist. Ansonsten müsst Ihr noch ein wenig mit Honig nachsüßen.

Für Geduldige

In die Schokoladenmasse streut Ihr die Cornflakes und hebt sie unter. Mit den beiden Löffeln werden kleine Häufchen aus der Schokoladen-Cornflakes-Masse auf das Backblech (am Besten vorher mit Backpapier auslegen) gesetzt. Die noch warmen Schoko-Crossies erkalten lassen (am Besten im Kühlschrank). In der nächsten Gruppenstunde könnt Ihr dann die selbst gemachten Schoko-Crossies essen.

Für ganz Hungrige

Wenn Ihr sofort die selbst gemachte Schokolade probieren wollt, dann taucht einfach Butterkekse in den Topf mit der flüssigen Schokoladenmasse. So habt Ihr euren eigenen Schokoladenbrunnen.

4. Lust auf Aktion?

Überlegt euch, was das Thema Schokolade mit euch und eurer Gemeinde zu tun hat. Wo spielt Schokolade eine Rolle? Vielleicht auf dem Weihnachtsbasar? Oder beim Gemeindefest?

Habt ihr Ideen, wie man die Gemeinde über das Thema informieren kann? Was haltet ihr von einem Infostand beim nächsten Familiengottesdienst? Oder einer Bauchladen-Aktion beim Gemeindefest? Eurer Phantasie sind keine Grenzen gesetzt!

5.2 Junges Gemüse – der Saisonkalender

– Mit freundlicher Genehmigung der Comundialis-Stiftung

Der Saisonkalender kann für ein Gemüse- Quiz verwendet werden. Findet raus, wann was wächst. Bestimmt lauert irgendwo die ein oder andere Überraschung.

Außerdem könnt ihr im Rahmen einer Gruppenstunde saisonal und regional kochen.

Rezepte findet ihr bestimmt im Internet.

Saisonkalender & Obst, Salat & Gemüse

Frisch, gesund und knackig:

Dafür steht saisonales Obst und Gemüse direkt aus der Region. Unser Saisonkalender sorgt für Durchblick – und macht neugierig auf mehr jahreszeitliche Abwechslung auf dem Teller.

Denn vielen von uns fällt es gar nicht mehr auf: Äpfel aus Chile, Erdbeeren zu Weihnachten, grüne Bohnen aus Kenia – im Supermarkt liegt Absurdistan gleich um die Ecke.

Ganz abgesehen vom schwindenden Gefühl für den saisonalen Rhythmus: Das globalisierte Geschäft mit den Vitaminen nimmt in den Anbaugeländen der Dritten Welt oftmals weder auf die Menschen noch auf die Umwelt Rücksicht.











Deshalb sind wir Verbraucherinnen und Verbraucher gefragt!



	Haupterntezeit, Angebot überwiegend aus heimischen Freilandanbau
	Monate mit großem Angebot
	Monate mit steigendem / fallendem Angebot
	Monate mit geringem Angebot













Gemüse

GEMÜSE		Jan.	Feb.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sep.	Okt.	Nov.	Dez.
Blumenkohl							!	!	!	!	!		
Broccoli							!	!	!	!	!		
Chinakohl									!	!	!	!	
Grüne Erbsen							!	!	!				
Grünkohl		!	!									!	!
Kohlrabi							!	!	!	!	!		
Mangold							!	!	!	!			
Möhren							!	!	!	!	!		
Porree / Lauch								!	!	!	!	!	
Rosenkohl		!									!	!	!













Gemüse

GEMÜSE		Jan.	Feb.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sep.	Okt.	Nov.	Dez.
Rote Beete										!	!	!	
Rotkohl										!	!	!	
Sellerie										!	!	!	
Spinat				!	!	!				!	!		
Stangenbohnen							!	!	!	!	!		
Staudensellerie									!	!	!	!	
Weiß-Spitzkohl						!	!			!	!	!	
Wirsing						!	!			!	!	!	
Zuckermals									!	!	!		
Zucchini								!	!	!	!		













Obst

OBST	Jan.	Feb.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sep.	Okt.	Nov.	Dez.
Äpfel 								!	!	!		
Birnen 								!	!	!		
Brombeeren 								!	!			
Erdbeeren 							!	!				
Himbeeren 								!	!			
Kirschen, süß 								!	!	!		
Pflaumen 								!	!	!		
Rhabarber 												
Orangen (aus dem Mittelmeerraum) 												
Weintrauben (aus EU-Ländern) 									!	!		

Salat

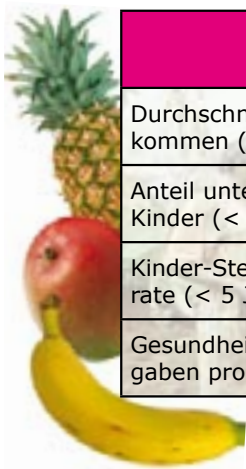


SALAT		Jan.	Feb.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sep.	Okt.	Nov.	Dez.
Bataviasalat						!	!	!	!	!			
Eichblattsalat							!	!	!	!			
Eisbergsalat							!	!	!	!	!		
Endiviensalat								!	!	!	!		
Feldsalat		!	!								!	!	!
Kopfsalat							!	!	!	!			
Lollo rosso							!	!	!	!	!		
Radicchio								!	!	!	!		
Salatgurke							!	!	!	!			
Tomate								!	!	!	!		

EXOTISCHES AUS DEN TROPEN

Exotische Früchte wie Ananas, Mangos, Papayas, Karambole oder Pitahayas erobern die Obstabteilungen in den Supermärkten und bereichern unseren globalisierten Speisezettel. Doch in den Anbauländern in Mittel- und Südamerika, in Afrika und Asien herrschen oft bittere Armut und Mangelernährung.

Hunger und Überfluss



	Guatemala	Philippinen	Kenia	Deutschland
Durchschnitts-Einkommen (im Monat)	330 €	343 €	82 €	2.200 €
Anteil unterernährter Kinder (< 5 Jahre)	23 %	31 %	20 %	<1 %
Kinder-Sterblichkeitsrate (< 5 Jahre)	4,7 %	3,6 %	12,3 %	0,5 %
Gesundheitsausgaben pro Kopf/Jahr	190 €	145 €	66 €	2.690 €

Vollfruchtiges aus Fairem Handel

Zumindest Bananen gibt es mittlerweile auch aus Fairem Handel – und zunehmend auch aus zertifiziert biologischem Anbau. BanaFair hat es mit kleinbäuerlichen Partnern aus Ecuador vorgemacht. Inzwischen gibt es Fair gehandelte Öko-Bananen aber auch in manchem ganz „normalen“ Supermarkt. Zu erkennen sind sie am TransFair-Logo.

Und wer sich ansonsten die volle Ladung Exoten-Aroma gönnen will, kann im Weltladen getrocknete Mango-Streifen, Ananas-Stückchen, Bananenchips oder tropische Fruchtaufstrich-Sorten kaufen. Diese Fair gehandelten Spezialitäten stammen von umweltfreundlich wirtschaftenden Kleinbauernbetrieben, die ihre vollreifen Früchte direkt vor Ort weiter verarbeiten. Das bedeutet: Original-Geschmack mit Perspektive.



6. Aktionsbausteine

6.1 Was trinkt euer Gemeinderat?

Das Europäische Parlament beschloss schon 1991, dass nur noch fair gehandelter Kaffee im Parlament ausgeschrieben werden sollte.

Und wie sieht es in eurer Stadt und in eurem Landkreis aus?

Wenn dort weder fair gehandelter Kaffee noch Tee ausgeschrieben wird, ist es sicher eine gute Idee, einen entsprechenden Antrag beim zuständigen Gremium zu stellen, am besten noch mit einer möglichst langen Unterschriftenliste. Eine Diskussion zu diesem Thema im Stadtrat macht die Öffentlichkeit schnell auf die Idee des Fairen Handels aufmerksam.

Sinnvoll ist es, den Antrag nicht nur der Verwaltung im Rathaus, sondern auch den einzelnen Fraktionen und den Ratsmitgliedern persönlich zukommen zu lassen.

Zur Unterstützung des Antrags ist es wichtig, die Presse zu informieren. So könnt ihr z.B. eine Kopie des Schreibens, das ihr an die Stadt schickt, an die Lokalredaktion und an das regionale Radio weiterleiten. Denkt auch an andere Medien, die vor Ort eingesetzt werden können: Anzeigenblätter, Schülerzeitungen, lokale Publikationen der Gewerkschaften, kirchliche Gemeindebriefe und Zeitungen, Schaukästen, Anschlagtafeln, Flugblätter und Rundbriefe.

Auch Firmen, Vereine, Hotels, Gaststätten und soziale Einrichtungen tun gerne etwas für ihr gutes Image!

In Kantinen von großen Firmen wird viel Kaffee und auch Tee getrunken, leider noch zu selten aus Fairem Handel. Hier könnt ihr Eurer Schreiben an viele Ansprechpartner richten: An die Kantine, die Geschäftsleitung, den Betriebsrat. Am besten ist es natürlich, wenn eurer Schreiben von Mitarbeitern des Unternehmens unterstützt wird. Frei nach dem Motto: "Gutes tun und darüber reden".

Je mehr das Thema im Gespräch ist, desto wahrscheinlicher wird es, dass die Entscheidung in Kantine und Geschäftsführung zu Gunsten des Fairen Handels fällt. Denkt vor allem an solche Unternehmen, die schon bei Schulfesten oder anderen Veranstaltungen als Sponsoren aufgetreten sind und die ihr dadurch vielleicht schon kennt - und die euch kennen.

Aber auch soziale Einrichtungen sollten daran erinnert werden, dass neben vielfältigen Problemen, die es hier gibt, auch globale Zusammenhänge nicht aus dem Blickwinkel verloren werden sollten. Mit dem täglichen Genuss von fair gehandelten Produkten, kann jeder konkret Verantwortung des Nordens gegenüber den benachteiligten Produzentinnen und Produzenten im Süden wahrnehmen.

Und besonders publikumswirksam sind natürlich Gemeindefeste, Großveranstaltungen, Weihnachtsmärkte usw. Bei Festen und anderen Großveranstaltungen muss zunächst der oder die Veranstalter ausfindig gemacht werden, um einen Ansprechpartner zu haben.

Eine solche Aktion kann viele Besucher von der Qualität und der Idee, die hinter den fair gehandelten Waren steckt überzeugen.

EINWOHNERANTRAG

Hier: Kaffee und Tee mit dem TRANSFAIR-Gütesiegel für Fairen Handel bei Rats- und Ausschusssitzungen und in den Einrichtungen der Stadtverwaltung auszuschenken

Sehr geehrte Damen und Herren,

es gibt viele gute Gründe, die Idee des Fairen Handels zu unterstützen. So geben fair gehandelte Produkte jedem von uns eine Möglichkeit, mit kleinen Schritten die Welt ein wenig zu *fair*-ändern und damit konkret Verantwortung des Nordens gegenüber den benachteiligten Produzentinnen und Produzenten des Südens wahrzunehmen. Denn Kaffee, Tee, Süßwaren, Bananen und Orangensaft gehören bei uns zum Alltag. Aber für Millionen Menschen in der "Dritten Welt" sind diese Produkte kein alltäglicher Genuss. Für sie stellen Anbau, Pflege, Ernte und Verkauf ihrer Produkte die Erwerbsgrundlage dar. Doch oft können Menschen von dem, was sie für ihre harte Arbeit erhalten, kaum überleben. Die schwankenden Weltmarktpreise bedrohen häufig die Existenz gerade von Kleinbauern und deren Familien.

Dies muss sich ändern - ein Schritt in die richtige Richtung ist der Faire Handel. So wird garantiert, dass die Importeure den Produzenten einen Mindestpreis und bei höherem Weltmarktpreis einen Aufschlag zahlen, langfristige Lieferverträge eingehen und gegebenenfalls eine Vorauszahlung leisten. Über die Verwendung des Mehrerlös aus Fairem Handel entscheiden die Produzenten selbst.

Fairer Handel ist ein konkreter Schritt zur Umsetzung der Agenda 21

So kann ein oft gehörtes Schlagwort wie "*global denken - lokal handeln*" schon durch den Genuss einer Tasse Kaffee oder Tee mit konkretem Inhalt gefüllt werden. Kaffee, Tee und andere Lebensmittel mit dem TRANSFAIR-Gütesiegel würden einen wichtigen Schritt zur Umsetzung der Agenda 21 darstellen. Leitmotiv der auf der UN-Konferenz für Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro 1992 verabschiedeten Agenda 21 ist die Förderung einer nachhaltigen Entwicklung. Innerhalb dieser Zielsetzung wird den Kommunen ein herausragender Platz als die dem Menschen am nächsten organisierte politische Einheit zugewiesen. Alle Städte und Gemeinden werden aufgefordert, eine auf ihre Verhältnisse zugeschnittene Lokale Agenda 21 zu erarbeiten.

Inzwischen gehört die Lokale Agenda 21 in vielen Gemeinden zur Tagesordnung, doch wird sie vielfach auf die Umweltproblematik reduziert. Kommunale Entwicklungszusammenarbeit spielt selten eine Rolle. Doch die UN-Konferenz in Rio de Janeiro war nicht nur ein Umweltgipfel, sondern in gleichem Maße auch ein Entwicklungsgipfel. Die Unterstützung des Fairen Handels durch unsere Gemeinde könnte dem Rechnung tragen.

Durch direkte Handelsbeziehungen und durch den Erlös besserer Preise werden viele benachteiligte Produzentinnen und Produzenten in Afrika, Asien und Lateinamerika in die Lage versetzt, ihre Lebens- und Arbeitsbedingungen zu verbessern und gleichzeitig die Qualität ihrer Produkte zu erhöhen bzw. eine eigene Weiterverarbeitung aufzubauen. Das schafft im herkömmlichen Handel eine bessere Ausgangsposition, gibt der ländlichen Entwicklung wichtige Impulse und kann so dem explosionsartigen Anwachsen der Slums in den großen Städten entgegenwirken. Zudem werden lokale Initiativen in den Anbauregionen gestärkt und ökologischer Anbau wird vielfach erst durch die zusätzlichen Mittel ermöglicht.

Mit dem Engagement für TRANSFAIR würde *sich unsere Gemeinde/ unsere Stadt (Namen einfügen!)* in guter Gesellschaft befinden. So sind 39 bedeutende Organisationen aus den Bereichen Entwicklungspolitik, Kirche, Sozialarbeit, Verbraucherschutz, Bildung und Umwelt Träger des Vereins zur Förderung des Fairen Handels mit der "Dritten Welt" TRANSFAIR e.V. Neben vielen Prominenten aus den Medien findet auch Bundespräsident Johannes Rau TRANSFAIR "eine gute Sache". Das Europäische Parlament hat schon 1991 auf fair gehandelten Kaffee umgestellt.

Wir hoffen von Ihnen bald zu hören, dass nicht nur Sie auf Kaffee und Tee aus Fairem Handel umsteigen, sondern, dass Sie sich in Zukunft auch für den Ausschank von fair gehandelten Getränken auf allen Veranstaltungen und in den weiteren Einrichtungen der Gemeinde einsetzen werden.

Mit freundlichen Grüßen

Einführung von fair gehandeltem Kaffee und Tee und anderen fair gehandelten Produkten in der/den Kantinen Ihrer Einrichtung/ Ihres Unternehmens

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit diesem Schreiben möchten wir Sie auffordern, künftig in Ihren Kantinen nur noch Kaffee und Tee aus fairem Handel auszuschenken. Auch Zucker, Schokolade, Kakao, Bananen und Orangensaft gibt es schon mit dem TRANSFAIR-Gütesiegel für Fairen Handel.

Mit dem Genuss von TRANSFAIR - Produkten können Sie dazu beitragen, die Welt ein klein wenig zu *fair*-ändern. Sie würden damit eine effektive Entwicklungszusammenarbeit fördern, deren wichtigstes Standbein die Eigeninitiative und die Ideen der Produzentinnen und Produzenten im Süden darstellt. Dies passt unserer Meinung nach auch gut zu Ihrem Betrieb/ Ihrer Einrichtung. (*Individuelle Begründung nennen !!!*)

Die zusätzlichen Kosten sind minimal. Sie betragen höchstens ein paar Cent pro Tasse Kaffee oder Tee. Auch was die Qualität angeht, sind Produkte mit dem TRANSFAIR-Siegel anderen Sorten mindestens ebenbürtig - zudem ist die Auswahl immens. So gibt es inzwischen weit über 50 Kaffee- und Teesorten mit dem TRANSFAIR-Siegel.

Doch auch wenn die Kosten für Sie und uns nur gering sind: Die Wirkungen, die der Faire Handel in den Anbauregionen zeigt, sind es keineswegs. Für Millionen Menschen in der "Dritten Welt" sind Produkte wie Kaffee, Tee, Kakao, Zucker, Honig, Bananen oder Orangensaft kein alltäglicher Genuss. Für sie stellen Anbau, Pflege, Ernte und Verkauf ihrer Produkte die Erwerbsgrundlage dar. Doch oft können Menschen von dem, was sie für ihre harte Arbeit erhalten, kaum überleben. Die schwankenden Weltmarktpreise bedrohen - in der ohnehin schon schwierigen Situation - häufig die Existenz gerade von Kleinbauern und deren Familien. Ihre Situation ist zudem vielfach durch eine schwache Verhandlungsposition, hohe Importzölle für Agrarprodukte oder hoch subventionierte Konkurrenz aus den Industrieländern gekennzeichnet. Doch durch die Initiative der Produzentinnen und Produzenten kann sich zumindest an den Vermarktungsstrukturen etwas ändern, wenn die entsprechenden Investitionen - wie z.B. die Anschaffung eines Lastwagens - möglich werden.

Hier ist der Faire Handel ein Schritt in die richtige Richtung. TRANSFAIR e.V. garantiert, dass die Importeure den Produzenten einen Mindestpreis und bei höherem Weltmarktpreis einen

die zu erwartende Ernte gewähren. Über die Verwendung des Mehrerlöses aus Fairem Handel entscheiden die Produzenten selbst.

So kann, schon durch den Genuss einer Tasse Kaffee oder Tee, ein oft gehörtes Schlagwort wie *"global denken - lokal handeln"* mit konkretem Inhalt gefüllt werden. Die auf der UN-Konferenz für Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro 1992 verabschiedete Agenda 21 betont nicht nur die Bedeutung von Gemeinden, sondern auch die wichtige Rolle die Unternehmen, soziale Einrichtungen und Nichtregierungsorganisationen in einen nachhaltigen Entwicklungsprozess einnehmen können und sollten.

Der Faire Handel setzt auf ein umfassendes Konzept nachhaltiger Entwicklung. Durch direkte Handelsbeziehungen und durch den Erlös besserer Preise werden viele benachteiligte Produzentinnen und Produzenten in Afrika, Asien und Lateinamerika in die Lage versetzt, ihre Lebens- und Arbeitsbedingungen zu verbessern und gleichzeitig die Qualität ihrer Produkte zu erhöhen bzw. eine eigene Weiterverarbeitung aufzubauen. Das schafft im herkömmlichen Handel eine bessere Ausgangsposition, gibt der ländlichen Entwicklung wichtige Impulse und kann so dem explosionsartigen Anwachsen der Slums in den großen Städten entgegenwirken. Zudem werden lokale Initiativen in den Anbauregionen gestärkt und ökologischer Anbau wird vielfach erst durch die zusätzlichen Mittel ermöglicht.

Ihr Unternehmen/Ihre Einrichtung würde sich mit dem Engagement für TRANSFAIR in guter Gesellschaft befinden. So sind 39 bedeutende Organisationen aus den Bereichen Entwicklungspolitik, Kirche, Sozialarbeit, Verbraucherschutz, Bildung und Umwelt Träger des Vereins zur Förderung des Fairen Handels mit der "Dritten Welt" TRANSFAIR e.V.

Wir hoffen, bald eine positive Antwort von Ihnen zu erhalten.

Mit freundlichen Grüßen

6.2 Flashmob-Aktion „Konsumtempelanbetung“

Zielgruppe: Jugendliche ab 14 Jahren

Materialien: keine

Eine Flashmob bietet die Möglichkeit als Gruppe durch eine spontane, unerwartete Aktion in der Öffentlichkeit Aufmerksamkeit für ein Thema zu wecken. Passanten und unvorbereitetes Publikum werden durch ein plötzliches Ereignis, das nicht in die gewohnte Umgebung passt, aus dem Alltagstrott gerissen und wenigstens dazu bewegt, sich mit dem Zeigefinger auf die Stirn zu tippen oder den Kopf zu schütteln.

Vielleicht setzt in der Folge an der Stelle, auf die mit dem Finger getippt wurde, oder auch in einem ganz anderen Teil des Gehirns, ein Denkprozess ein, der das Gesehene aufarbeitet und sich mit dessen Aussage oder Hintergründen auseinandersetzt.

Um Menschen auf unreflektiertes oder ritualisiertes Konsumverhalten aufmerksam zu machen, bietet sich eine öffentliche „Konsumtempelanbetung“ an.

Anleitung:

Schließt euch in einer Gruppe von mindestens sieben bis zehn Personen zusammen. Je mehr, desto besser.

Sucht euch einen belebte Einkaufsmeile, eine Fußgängerzone, ein Einkaufszentrum oder ähnliches. Wichtig ist, dass ihr viele „shoppende“ Menschen um euch habt, und natürlich einen Konsumtempel, dem ihr huldigen könnt.

Sammelt euch unauffällig als Gruppe vor einem Konsumtempel. Auf ein geheimes Kommando hin, kniet ihr in einigem Abstand vor dem Eingang des Kaufhauses nieder und beginnt ihm laut zu huldigen, indem ihr Dinge sagt, wie z.B.: „Wir huldigen dir, großes Kaufhaus“, „Du unsere Erfüllung, öffne deine Pforten!“ oder ähnliches.

Es können dann auch einzelne Anrufungen oder längere „Gebete“ aus den gemeinsamen Huldigungen hervortreten, die in versteckter Form Missstände im Zusammenhang mit dem Unternehmen anprangern.

Nach einer gewissen Zeit, man kann das Ganze über mehrere Minuten dehnen, löst sich die Gruppe ebenso plötzlich auf, wie sie sich zusammengerottet hat.

Ihr werdet auf jeden Fall eine Menge erstaunter Gesichter ernten, wahrscheinlich werdet ihr angesprochen und vielleicht habt ihr sogar ein Treffen mit den Wächtern des Konsumtempels.

6.3 Coca-Cola-Boycott des BDKJ

Informationen auf der Homepage www.dein-geld-regiert-die-welt.de unter „Materialien/Service“: Dort findet ihr eine Broschüre zum Download, die nähere Informationen zur Thematik beinhaltet.

Materialien (für interessierte Teilnehmer)

Boycottbeschluss:

http://www.bdkj.de/fileadmin/user_upload/pdf/2007/Beschluss_Coca-Cola.pdf

Pressebericht zum Beschluss:

<http://www.bdkj.de/index.php?id=149>

Bericht über das Gespräch mit Coca-Cola am 30.08.2007

http://www.bdkj.de/fileadmin/user_upload/pdf/Zwischenstand_Coca-Cola.pdf

Worum's geht:

BDKJ, KjG und KLJB haben im vergangenen Jahr ihre Mitglieder zu einem Boycott von Produkten des „Coca-Cola“-Konzerns aufgerufen. Grund waren Vorfälle in Indien und Kolumbien, bei denen „Coca-Cola“-Betriebe gegen das Menschenrecht auf Wasser und gegen die Gewerkschaftsfreiheit verstoßen haben sollen. Gleichzeitig mit dem Boy-

kott sprachen die Verbände sich für einen kritischen Umgang mit multinationalen Konzernen aus.

Was bisher geschah:

Eigenen Einrichtungen des BDKJ, wie Jugendbildungsstätten in ganz Deutschland, sind auf andere Produkte umgestiegen.

Die Mitgliedsverbände sind über den Beschluss informiert und nehmen an dem Boycott teil.

Die Bundesleitung des BDKJ steht im Kontakt mit „Coca-Cola“-Deutschland und führte im August vergangenen Jahres ein Gespräch mit drei Vertretern von „Coca Cola“.

So geht's weiter:

Der Verzicht auf den Konsum von „Coca-Cola“-Produkten soll solange anhalten, bis der Konzern sich mehr für die Menschenrechte einsetzt, seinen großen Einfluss zur Verbesserung dieser nutzt und seine große Verantwortung wahrnimmt.

Worum's nicht geht:

Wir wollen nicht den Konzern „Coca-Cola“ ruinieren oder seine Produkte verunglimpfen.

7. Dein Geist regiert die Welt – der liturgische Impuls

35

Vorbereitung:

Mitte gestalten: Tuch mit Handys, Lebensmitteln, Geldscheinen, Münzen
Kerze in die Mitte stellen – nach der Einführung anzünden, bevor das Evangelium gelesen wird.

Einführung:

Dein Geld regiert die Welt – ist dem wirklich so?
Wer oder was regiert eigentlich tatsächlich in meinem Leben? – hören wir, was Jesus zu diesem Thema sagt: (Kerze in die Mitte stellen und anzünden, als Zeichen dafür dass diese Wirklichkeit nun im Licht Jesu beleuchtet und mit seiner Wirklichkeit konfrontiert wird)

„Ihr könnt nicht Gott und dem Geld dienen!“ – Vom wahren Schatz – Matthäusevangelium 6, 19-21; 24-33

„Sammelt Euch nicht Schätze hier auf der Erde wo Motte und Wurm sie zerstören und wo Diebe einbrechen und sie stehlen, sondern sammelt euch Schätze im Himmel, wo weder Motte noch Wurm sie zerstören und keine Diebe einbrechen und sie stehlen. Denn wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz. Niemand kann zwei Herren dienen; er wird entweder den einen hassen und den andern lieben oder er wird zu dem einen halten und den anderen verachten. Ihr könnt nicht beiden dienen, Gott und dem Mammon (Geld, Besitz).

Deswegen sage ich euch: sorgt euch nicht um euer Leben und darum, dass ihr etwas zu essen habt, noch um euren Leib und darum, dass ihr etwas anzuziehen habt. Ist nicht das Leben wichtiger als die Nahrung und der Leib wichtiger als die Kleidung? Seht euch die Vögel des Himmels an: sie sähen nicht sie ernten nicht und sammeln keine Vorräte in Scheunen, euer himmlischer Vater ernährt sie. Seid ihr nicht viel mehr wert als sie? Wer von Euch kann mit all seiner Sorge sein Leben auch nur um eine kleine Zeitspanne verlängern? Und was sorgt ihr euch um eure Kleidung? Lernt von den Lilien, die auf dem Feld wachsen: Sie arbeiten nicht und spinnen nicht. Doch ich sage euch: Selbst Salomo war in all seiner Pracht nicht gekleidet wie einer von ihnen. Wenn aber Gott schon das Gras so prächtig kleidet, das heute auf dem Feld steht und morgen ins Feuer geworfen wird, wie viel mehr dann euch, ihr Kleingläubigen! Macht euch also keine Sorgen und fragt nicht: Was sollen wir essen? Was sollen wir trinken? Was sollen wir anziehen? Denn um all das geht es den Heiden. Euer himmlischer Vater

weiß, dass ihr das alles braucht. Euch aber muss es zuerst um sein Reich und um seine Gerechtigkeit gehen; dann wird euch alles andere dazugegeben.“

Impulsfragen: – Die Fragen werden in die Stille hineingesagt, wobei nach jeder Frage Pausen gelassen werden zum nachdenken.- Sollte Zeit bleiben für eine gemeinschaftliche Reflexion, so können auch nach dem meditativen Element kleine Gruppen gebildet werden, die sich über den Text austauschen. Evt. kann in der Großgruppe danach noch zu ein paar Statements aufgefordert werden.

„Wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz“.

Woran hänge ich mein Herz? – Wie wichtig sind mir die Dinge- mein Handy, das Fernsehen, meine Stereoanlage, die tägliche Schokolade, meine Markenklamotten, mein (Taschen) Geld. Wie wichtig ist mir meine Besitz, die Möglichkeiten Geld auszugeben?

„Ihr könnt nicht Gott und dem Geld dienen“ –

Wie steht's um meine Geldausgaben? Geiz ist geil? „Hauptsache billig“? Schnäppchen um jeden Preis? Ist mir bewusst oder schon unter welch unfairen Bedingungen die Waren meist hergestellt wurden? Geht mein Konsum auf Kosten des Lebens anderer? Zugunsten der Gewinnmaximierung der Unternehmen oder der Aufrechterhaltung des eigenen Lebensstils?

„Euer Vater weiß, dass ihr das alles braucht“ –

Kann ich glauben, dass Gott sich auch um meine materiellen Bedürfnisse kümmert? Kann ich diesem Vater vertrauen?

„Euch muss es zuerst um das Reich Gottes und um seine Gerechtigkeit gehen“ –

Wie steht es um meinen Einsatz für das Reich Gottes, um meinen Einsatz für Gerechtigkeit und Frieden? Bin ich mir bewusst, dass hier die Freude Gottes zu finden ist?

Gebet

Geld regiert die Welt,
so oft in meinem Leben,
so oft in unserer Welt
oft richtet es Schaden an,
denn Geld bedeutet Macht
und die Macht wird allzu oft missbraucht

aber: Geld ist auch eine Hilfe,
unser Leben gut zu gestalten,
es kann viel Gutes bewirken,
wenn es in rechtem Sinne eingesetzt ist.

Jesus Christus
Du lehrst uns den richtigen Umgang mit dem Geld,
Du ermahnst uns der Versuchung des Geldes zu
widerstehen,
unser Herz nicht an das Geld zu hängen,
sondern allein Gott unserem Vater zu vertrauen,
der für uns sorgt,

Jesus Christus
Schenke uns den Mut, den unrechten Umgang mit
dem Geld in meiner und unserer Welt zu sehen,
anzuprangern und zu verändern, damit dein Reich
komme.
Und schenke uns das Vertrauen, dass die Freude,
ja Gott selbst in diesem Einsatz für die Gerechtigkeit
zu finden ist.

Amen

Eventuell Lied zum Abschluss:

In Ängsten die einen – aus: Erdentöne – Himmelsklang
Nr. 173 oder 250 „Gehet nicht auf in den Sorgen die-
ser Welt“

8. Kritischer Konsum im Internet

➔ www.bdkj.de

Infos zum BDKJ-Coca-Cola-Boycott

Alternativen in Sachen Kleidung:

➔ www.lamulamu.de

Fair gehandelte Kleidung vom KLJB- Verlag

➔ www.heimatlos.de

Ein Stuttgarter Label, das mit fair produzierter
Kleidung arbeitet

➔ www.vandill.com

Portal für verschiedene faire Kleidungsanbieter

➔ www.americanapparel.de

Das Label, das in den vereinigten Staaten unter fairen
Arbeitsbedingungen produziert.

➔ www.fairdealtrading.de

Wie wär's mit fairen Chucks mit Naturkautschuk?

➔ www.hessnatur.de

Ökologische Rohstoffe und faire Verarbeitung.

➔ www.vaude.de

Der Outdoor-Familienbetrieb setzt auf hohe ökologi-
sche und soziale Standards

➔ www.patagonia.com

Die französische Marke engagiert sich für die Umwelt.

Alternativen in Sachen Lebensmittel...

➔ www.gepa.de

Lebensmittel aus dem Süden, die unter fairen Bedin-
gungen hergestellt wurden. Gepa achtet darauf, dass
an den Produktionsstätten eine nachhaltige Entwick-
lung stattfindet.

➔ www.dwp-rv.de

Der Ravensburger Importeur für faire Produkte aus
dem Süden.

Infos rund ums Handy...

➔ <http://www.ban.org>

Eine Organisation, die sich mit dem oft kriminellen
„Elektroschrott-Handel“ befasst.

Informationen zum kritischen Konsum...

➔ www.utopia.de

Eine Seite die Möglichkeiten aufzeigt. Für Utopisten!

➔ www.konsum-global.de

Konsumkritische Stadtführungen – auch in deiner
Stadt!

➔ **www.consumer.bz.it**

Der Südtiroler Verbraucherschutz bietet nützliche Informationen zum Thema Nachhaltigkeit.

➔ **www.kljb.de**

Die KLJB setzt sich für die Stärkung des ländlichen Raumes und den Erhalt landwirtschaftlicher Strukturen ein.

Informationen und Materialien zum Thema „Fairer Handel“...

➔ **www.fairforyou-online.de**

Die Jugendseite zum Fairen Handel vom Fair Trade e.V. mit praktischen Infos, Gruppenstunden- und Aktionsvorschlägen.

➔ **www.fairtrade.de**

Informationen und Service rund um den fairen Handel.

➔ **www.misereor.de**

Das Bischöfliche Hilfswerk MISEREOR e.V. setzt sich für weltweite Gerechtigkeit ein. Themen sind unter anderem Menschenrechte, Ernährungssicherheit und Unternehmensverantwortung.

➔ **www.labournet.de**

LabourNet Germany ist der Treffpunkt der gewerkschaftlichen Linken, die sich mit der Wirklichkeit der Arbeitswelt und der Gesellschaft auseinandersetzen, und versuchen beide zu verändern. Hier gibt es Informationen zu Arbeitsrechtsverletzungen und Kampagnen weltweit.

➔ **www.germanwatch.org**

Germanwatch engagiert sich für Nord-Süd-Gerechtigkeit und den Erhalt der Lebensgrundlagen, insbesondere aber auf die Politik und Wirtschaft des Nordens mit ihren weltweiten Auswirkungen. Auf dieser Website gibt es viele Informationen zum Thema „Unternehmensverantwortung“.

➔ **www.welthaus.de**

Das Welthaus Bielefeld erstellt Bildungsmaterialien zum Globalen Lernen. Zu bestellen ist auf der Web-

site u.a.: Handy-Welten Unterrichtsmaterialien mit DVD für die Klassen 8 - 13, auch geeignet für außerschulische Jugend - und Erwachsenenbildung. Hintergründe und Vorschläge für Unterricht und Gruppenstunden zur Handyproduktion.

➔ **www.weed-online.org**

WEED beschäftigt sich mit den sozialen und ökologischen Auswirkungen der Globalisierung beschäftigt und fordert eine Wende in der Finanz-, Wirtschafts- und Umweltpolitik hin zu mehr sozialer Gerechtigkeit und ökologischer Tragfähigkeit. Zu diesen Themen gibt es hier viele Infos und Materialien zu bestellen, wie z.B. die Bildungs-CD, die sich mit den ökologischen und sozialen Risiken und Chancen in der globalen Computerindustrie auseinandersetzt.

➔ **www.deab.de**

Der Dachverband Entwicklungspolitik Baden-Württemberg besteht aus Weltläden und entwicklungspolitisch aktiven Gruppen. Er bietet Service und Beratung rund ums Thema „Eine-Welt“

➔ **www.epiz.de**

Das Entwicklungspädagogische Informationszentrum bietet eine Vielfalt von Unterrichts- und Gruppenstundenmaterialien zu Themen von globalem Interesse.

➔ **www.inkota.de**

Inkota ist ein Netzwerk von verschiedensten entwicklungspolitisch aktiven Gruppen und bietet Service und Beratung zum Thema „Fairer Handel“ und „globale Gerechtigkeit“

➔ **www.saubere-kleidung.de**

Das Netzwerk für faire Produktionsbedingungen und ökologische Standards in der Kleidungsindustrie

➔ **www.transfair.org**

Das Label, das für Qualität, Nachhaltigkeit und soziale Standards bei Produkten aus Entwicklungsländern bürgt.

„Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Geld.“ Nach Mt 6,24